

# Ornithologisches Jahrbuch.

ORGAN

für das

palaearktische Faunengebiet.

Jahrgang XXI.

Juli—Oktober 1910.

Heft 4, 5.

## Beiträge zur Ornithologie der Insel Korsika.

Von C. Parrot.

Seit J. Whitehead's erstem zusammenfassenden Berichte über die Vogelwelt der Insel Korsika sind 25 Jahre verstrichen, ohne daß eine weitere größere Arbeit über den gleichen Gegenstand in der Fachliteratur erschienen wäre. Es mag deshalb entschuldigt werden, wenn die nachstehende Abhandlung, welche einem dreimonatlichen Aufenthalte des Verfassers auf diesem mit den reichsten Gaben einer ursprünglichen Natur überschütteten Eilande seine Entstehung verdankt, bei manchen Einzelheiten, namentlich biologischen oder lokalfaunistischen Charakters, etwas länger verweilte, als es vielleicht dem unbeteiligten Leser auf den ersten Blick notwendig erschienen sein würde. Dieses Eingehen auf das Detail scheinbar rein persönlicher Erfahrungen und Erinnerungen hielt aber der Verfasser umso mehr angebracht, als die erwähnte Arbeit Whitehead's, von einigen allerdings desto wichtigeren Ausnahmen abgesehen, die einzelnen Arten mit großer Kürze abhandelte und als ja auch in diesem Zeitraume, der gewiß nicht spurlos an der doch langsam kultivierter werdenden Insel vorübergegangen ist, manche Veränderungen in der Verbreitung der Arten Platz gegriffen haben mochten.

Man wird im Verlaufe der folgenden Ausführungen, die sich über eine große Zahl von Spezien erstrecken, gewahr werden, wie viele Unklarheit auch jetzt noch über die scheinbar einfachsten Dinge herrscht und wie es sich zeigt, daß gerade durch die eingehende, vom Verfasser mit besonderer Sorgfalt durchgeführte Untersuchung eines jetzt reichlicher vorhandenen Balgmateriale viele, durchaus nicht nur systematische, Fragen erst aufgerollt wurden. Eine Zusammen-

Ausgegeben am 12. Dezember 1910.

f a s s u n g dieser Ergebnisse, so weit davon jetzt schon gesprochen werden kann, also z. B. der evident gewordenen Beziehungen zu anderen Inselfaunen, des Färbungscharakters der korsischen Vögel und anderer biologischen Fragen, wie der des Wintergesanges, hat Verfasser bereits in einem auf dem 5. internationalen Ornithologenkongreß in Berlin gehaltenen und in dessen Bericht erscheinenden Vortrage versucht.

In der Kreierung neuer Formen, die nicht durch größere Serien belegt zu werden vermochten, wurde möglichste Zurückhaltung geübt und vielfach beschränkte sich Verfasser nur auf die vorläufige Hervorhebung auffallender Abweichungen. In seiner Absicht, alles Neue an diesem Orte erstmalig zu publizieren, machte ihn die Veröffentlichung des Herrn Dr. Schiebel, welcher bei einem an den Aufenthalt des Verfassers anschließenden bis zum 1. Juli ausgedehnten Besuche der Insel eine Anzahl auch von ihm längst als abweichend erkannter Formen entdeckt hatte, irre, so daß er sich veranlaßt sah, die Neubeschreibung einiger noch verbleibenden neuen Unterarten einstweilen in den „Ornithologischen Monatsberichten“ herauszubringen. Die ruhige Zuendeführung der Untersuchung, die noch die Abtrennung zweier weiterer Formen nötig machte, wurde dadurch nicht beeinträchtigt.

Das ganze, zum allergrößten Teile auf Jagdausflügen zusammengebrachte, nachher durch Sendungen eines dortigen Sammlers ergänzte Balgmaterial ging, von wenigen Doubletten abgesehen, die Autor für sich behielt, an das Münchener Zoologische Museum über, da er es für richtig hielt, alles, auch etwa nachkommendes Material, an einer Stelle zu vereinigen.

Eine mitunter sehr wertvolle Ergänzung bot sich in zahlreichen, in mumifiziertem Zustande mitgebrachten Vögeln, die der Verfasser, obschon sie zur Präparierung nicht mehr tauglich waren, am Markte in Ajaccio, der Hauptstadt der Insel, wo er ständigen Aufenthalt genommen hatte, zu erwerben pflegte. Denn so strenge die französische Regierung an den internationalen Vogelschutzbestimmungen festhält, so zwar, daß es dem Verfasser trotz offizieller Empfehlung und Bemühung der kaiserlich deutschen Botschaft nicht gelingen wollte, eine Erlaubnis zum wissenschaftlichen Sammeln zu erlangen, so blüht doch auf Korsika die abscheuliche Sitte des Vogelfanges

mehr denn je und es ist ein offenes Geheimnis — oder sollte nur Verfasser den Vorzug genossen haben, Dank der ersten guten Einführung, jederzeit unbehindert Einblick in die sorgsam verborgenen „Schätze“ einiger Marktfrauen zu erhalten? —, daß an diesem Platze förmlich unter den Augen der Gendarmen neben ungezählten Mengen „erlaubten Wildes“, darunter namentlich unserer Singdrossel, tausende von nützlichen und in ästhetischer Wertschätzung stehenden Kleinvögeln im geheimen feilgeboten werden. —

Da Verfasser die Insel in den ersten Januartagen betrat, stammen alle hier verzeichneten Daten, so weit nicht anderes angegeben, aus dem Jahre 1910. Die Messungen wurden in gewöhnlicher Weise durchgeführt, auch die in allen vorhergehenden Arbeiten gebrauchten Abkürzungen (a gleich Flügel-, c gleich Schwanz-, r gleich Schnabellänge) gewählt. Die Werte verstehen sich in Millimetern; m bedeutet mumifiziert.

Bei dieser Gelegenheit ist wieder den Herren v. Rothschild und Hartert für einige geliehene Vergleichsobjekte der beste Dank auszusprechen. Nicht unterlassen aber darf auch werden, das nie unfreundliche, meist sehr entgegenkommende und lebenswürdige Verhalten der einheimischen korsischen Bevölkerung in Stadt und Land dankend hervorzuheben, durch welches dem Verfasser, auch wenn er oft allein hinauszog in die Macchia, diese wunderbare, Auge und Geruchsinn in gleichem Maße fesselnde Buschvegetation, mit welcher, einem Überbleibsel alter durch Feuer zerstörter Wälder, heute der größte Teil des niederen Landes bedeckt erscheint, alle Unternehmungen entschieden erleichtert wurden.

Es folgt nun die Abhandlung der einzelnen Arten, wobei Verfasser — so weit es möglich war — sich in systematischer Anordnung und Nomenklatur an das Hartert'sche Werk „Fauna der paläarktischen Vögel“ hielt.

#### **Corvus corax corax L.**

*Corvus sardus* Kleinschmidt, Orn. Monatsber. 1903, p. 92 (Sardinien).

Der Kolkkrabe ist in der Umgebung von Ajaccio und scheinbar auf der ganzen Insel Korsika durchaus keine sehr häufige Erscheinung. Obschon ich ihm in bestimmten Gegenden ganz regelmäßig

begegnete, so überzeugte ich mich bald, daß die hier im Januar und Februar, ja bis tief in den März hinein anzutreffenden Vögel meist ein und dieselben waren; denn die Art beansprucht ein weites Revier für ihre Beutezüge. So dürfte namentlich das Pärchen, welches gerne über der Finosa-Promenade (bes. rasch nach Flintenschüssen) sich einstellte und dann in den grotesk aufgetürmten und vielgestaltigen Granitfelsen aufblockte, ja selbst auf niederen Bäumen und Büschen Umschau hielt, möglicher Weise mit einem anderen, das die entgegengesetzten Talhänge des Salario abrevierte oder über dem Bois, der städtischen Anlage am Mt.-Caccalo, kreisend erschien, identisch gewesen sein. In den Niederungen sah ich den Vogel, außer einmal bei Cargese, an der Westküste, lediglich am Campo di Loro, dem ausgedehnten Mündungsgebiet der Gravone und Prunelli, wo er in mehreren Exemplaren an einer Luderstätte am Strande oder mehrfach einzeln — der Partner dürfte im März bereits an den Horst gefesselt gewesen sein — Hügel und Flußufer abkreisend zur Beobachtung gelangte. Im Jahre 1884 war die Art nach Whitehead\*) auf Korsika noch ziemlich gemein. Die Stimme notierte ich mir als ein an das ärgerliche Gebell eines kleineren Schnauzhundes klingendes Krruck oder Krruck; besonders viel ließ sie ein Paar am 18. Januar hören. Ein am 1. April bei Ajaccio (Scudo) erlegtes altes Weibchen präsentiert sich in Farbe und Gestalt ganz wie der Mitteleuropäer. Der Schnabel ist etwas niedriger, also weniger geschwungen, wie bei einem früher (vgl. Zoolog. Jahrbücher, 25. Band, 1907, p. 74) schon besprochenen Herbstweibchen von Sardinien; verglichen mit einem zweiten sardinischen Weibchen, das hier noch nachzutragen ist (Maße s. am Schlusse), ist der Schnabel des Korsen ein wenig gestreckter und länger, aber nicht niedriger; am meisten ähnelt er dem des sardinischen Männchens; auf die Übereinstimmung des Schnabels bei Sardiniern und Griechen habe ich schon am erwähnten Platze hingewiesen. Die lebhaft violett schimmernden Sekundären und den ins Stahlblaue gehenden Glanz des Kleingefieders hat der Korse mit den Sardiniern gemeinsam; auch in letzterer Hinsicht gleichen diese viel eher dem mitteleuropäischen Vogel, als dem stärker purpurviolett schimmernden, kurz- und relativ hochschnäbeligen, auch meist kleineren *C. corax tingitanus*. Nach den vorliegenden Maßen will es übrigens

\*) Ibis, 1885, p. 38.

scheinen, als ob der korsische Kolkrabe doch etwas stärker zu werden pflegt als der sardinische, also in Farbe, Wuchs und Schnabelgröße noch mehr dem nördlicheren Vogel nahestünde.

#### Material:

	a	c	r	t
♀ ad., Ajaccio 1. IV. 10.	425	260	75	67
♂ ad., Barisardo 20. I. 06.	415	240	75	66
♀ ad., Ogliastro 25. X. 05.	405	235	72.5	64.5
♀ ad., Ogliastro 25. X. 05.	402	245	72.5	64

#### *Corvus cornix sardonius* Kleinschm.

*Corvus sardonius* Kleinschmidt, Orn. Monatsber. 1903, p. 92 (Sardinien).

Die Nebelkrähe wurde zuerst von mir bemerkt am 7. Januar in einer kleinen Schar bei Bigulia (Bastia), dann erst wieder am 20. d. Monats am Golf von Ajaccio; hier trieb sich eine Gesellschaft von 13 St. an einer Luderstätte am Strande herum. Abgesehen von 2 Flügen von ca. 20 Exemplaren, die am 27. Januar hoch dahinfliegend beobachtet wurden, war das Auftreten der Art in der Folgezeit meistens ein paarweises und recht spärliches, so am Strande gegen Scudo, im Kastanienwald von Ucciani, in den Gärten von Calcadoccio. Häufig belebten sie nur den Campo di Loro, u. zw. auch in kleineren Gesellschaften von 6 bis 12 St., bei denen aber das paarweise Zusammenfliegen stets auffiel. Nur am 17. März, als die Wiesen des Campo infolge Überschwemmung in ausgedehnte Seen verwandelt waren, trieben sich laut schreiende Scharen bis zu 40 St., namentlich auf den Straßenalleen (hier auf einer Platane ein Nest), herum. In einem Tale bei Ajaccio machte sich die Nebelkrähe an einem Tage im Februar stark bemerkbar und auch gegen Cauro war sie eine gewöhnliche Erscheinung. Viele belebten den Strand bei Sagone und mehrere die Felder bei Cargese. In den höheren Teilen des Landes schien sie fast ganz zu fehlen.

Die Brutzeit scheint mit der unserigen ziemlich übereinzustimmen, denn ein am 2. Juni erbeutetes Junges war wohl kaum erst dem Neste entfliegen.

Im Gefiederkolorit stehen die korsischen Stücke, die ich sammelte, einem sehr hellen und fast an *C. c. sharpii* heranreichenden Sardinier-Männchen kaum nach; da wie dort kommen auch nicht ganz so licht gefärbte Exemplare vor. Das Grau ist aber, wie auch an

dem „Nestjungen“ ersichtlich, r e i n, ohne bemerkenswerten braunen Anflug, besonders auf der Unterseite. Der Schnabel ist manchmal kräftig und gedrunken oder kurz und stumpf, manchmal aber auch ziemlich schlank, bietet also, ebenso wie die etwas geringere Körpergröße, welche die Korsen mit allen südlichen Nebelkrähen gemein haben, durchaus nichts Charakteristisches dar. Hier die Maße der alten Stücke:

	a	c	r
♂ ad., Ajaccio 25. II.	310	190	56
♀ ad., Ajaccio 7. III.	301	175	48
♂ ad., Ajaccio 12. IV.	300	187	54

#### *Corvus frugilegus frugilegus* L.

Nur an einem Tage, am 7. Januar, sah ich in der Nähe des Sumpfes von Bigulia verschiedene „s c h w a r z e K r ä h e n“ und einige Zeit später über dem Golotale eine Gesellschaft von ca. 20 St., die nach Art der Saatkrähen in charakteristischen Flugspielen sich fortbewegte. Die Annahme, daß die ersteren etwa *C. corone* gewesen sein könnten, läßt sich natürlich nicht ganz von der Hand weisen, doch stehe ich der Behauptung, daß diese Art ebenfalls manchmal auf Korsika vorkomme (s. Whitehead l. c., p. 38) skeptisch gegenüber. Auch an das Erscheinen in den Wintermonaten vermag ich nicht recht zu glauben, obschon sie (nach Ibis, 1904, p. 477) Sicilien vom Oktober bis April in beträchtlichen Scharen bevölkern soll.

#### *Pica pica pica* (L.)

Diese nach Arrigoni degli Oddi\*) auf Korsika fehlende Art begegnete mir am 7. Januar bei Bigulia im Nordosten der Insel in einem Exemplar.\*\*)

#### *Sturnus vulgaris vulgaris* L.

Der Star, den ich wider Erwarten nicht als Wintervogel auf Korsika antraf — nach Whitehead verschwindet er Ende Februar, wird also von ihm dafür gehalten — der aber vielleicht eher die östlichen Niederungen bevorzugen dürfte, begegnete mir zum

\*) Manuale Ornitholog. Italian. p. 479.

\*\*\*) Der hier durch die Form *Garrulus glandarius ichnusae* Kleinschm. (Ornith. Monatsber. 1903, p. 92, Sardinien) vertretene Eichelhäher, der nicht selten vorkommen soll (s. Whitehead), ist mir merkwürdiger Weise nicht ein einziges Mal begegnet, dagegen erhielten wir später einige junge Vögel aus den Wäldern von Vizzavona und Vivario.

erstenmale auf dem Campo di Loro am 1. März in einem einzelnen Exemplare, dann am 17. März in 2 Flügen von 40 resp. 5 St. Der Umstand, daß auch jetzt erst einige Exempl. auf dem Wildbretmarkte den ich doch seit Anfang Januar mit größter Regelmäßigkeit revidiert hatte, sich einstellen, scheint aber doch zu beweisen, daß Korsika nicht zu den regelmäßigen Winterquartieren der Art gehört. Die Stücke, welche ich konservieren konnte, erwiesen sich bei genauer Vergleichung als absolut identisch mit oberbayerischen Brutvögeln, stammten also jedenfalls aus Nord- oder Mitteleuropa; da wie dort zeigen a l t e a u s g e f ä r b t e Frühjahrsvögel grünes Kinn und Kehle, die sonst mehr purpurviolett schimmern; die grünen Ohrdecken sind immer vorhanden.

Auf dem Markte notierte ich die Art in 1 bis 3 Exemplaren am 8., 10., 17. und 25. März; Flüge von 30 und 20 St. begegneten mir noch am 21. resp. 22. März zwischen Piana und Cargese und bei Sagone (im Westen der Insel).

#### Coccothraustes coccothraustes L.

? *Coccothraustes vulgaris meridionalis* Prazák, Ornith. Monatschrift XXI., 1896, p. 193 (Südeuropa).

Diese Art kommt nach Whitehead auf Korsika lokal vor; ich selbst erhielt am 24. Januar ein eben an der Place Casone erlegtes jüngeres Männchen und schoß am 8. Februar an gleicher Stelle noch ein Exemplar, das mir aber auf unerklärte Weise verloren ging, d. h. sich nicht auffinden ließ. Außerdem hatte ich schon am 16. Januar ein anscheinend altes Weibchen am Markte entdeckt. Die beiden vorliegenden Stücke, das letzterwähnte leider nur mumifiziert, weisen folgende Maße auf:

	a	c	r
(♀ ad.,) Ajaccio 16. I.	98	60	20.3
♂ jun. Ajaccio 24. I.	100.5	63	20.5

Sie stimmen also hierin, wie eine vergleichende Messung von Exemplaren aus Bayern, Ungarn, Griechenland und Ostrumelien ergab, vollkommen mit diesen überein. Die Flügelmaße der Männchen bewegen sich zwischen 100 und 105 mm, die der Weibchen zwischen 96 und 101 mm. Auch bezüglich des übrigens individuell ziemlich stark variierenden Kolorits läßt sich nicht sicher eine Verschiedenheit konstatieren; recht düster gefärbte Oberköpfe, besonders nach der Stirn zu, wie wir sie hier finden, kommen auch ander-

wärts manchmal vor; zwei alte Männchen aus K o n s t a n t i n o p e l z. B. weisen hier entschieden dunkleres Kolorit auf, wie Exemplare aus anderen Gegenden; heller ist die Scheitelfärbung schon bei einem Männchen aus dem Peloponnes, wenn auch nicht so extrem wie bei manchen Ungarn. Auffallend erscheint nun bei dem jüngeren Männchen, das im ganzen noch das Kleid des Weibchens trägt, ein stark rostbrauner, beinahe bis auf die Mitte reichender Anflug auf den Brustseiten und Flanken; das Weibchen ähnelt dafür mehr einem solchen von Südgriechenland, ist nur reiner grau auf der Brust, darin völlig einem Ungarn gleichend. Beide kors. Stücke aber zeichnen sich durch relativ kleinen schwarzen Kinnfleck aus (von geringster Ausdehnung bei dem Vogel mit lebhaft gefärbter Unterseite). Sind das nun auch individuelle Verschiedenheiten oder kommen etwa auf Korsika neben einem einheimischen, etwas abweichenden Kernbeißer auch, wie bei den Buchfinken, Wintergäste dieser Art in Betracht? Für den Vogel aus „Südeuropa“ wäre schon der Prázáksche Name *meridionalis* vorhanden, aber ich konnte mich bis jetzt nur überzeugen, daß vielleicht seine Charakteristik dieser Form („mit dunklerer Färbung als die nördlichen, auch etwas kleiner“) hinsichtlich des Kolorits teilweise zutreffend sein möchte (gerade in der Rückenfarbe ergibt sich kein Unterschied), kaum aber hinsichtlich der Maße; das Vorhandensein geringerer Körpergröße ist ja bei südeuropäischen Individuen eine sehr gewöhnliche, fast reguläre Erscheinung, bei Prázák dürfte aber eine solche Behauptung in vorliegendem Falle nur in der lebhaften Phantasie des bekannt unzuverlässigen Autors beruht haben. Außerdem könnte die vage Bezeichnung „Südeuropa“ wohl kaum mit Korsika identifiziert werden.

?*Chloris chloris aurantiiventris* (Cab.).

*Ligurinus aurantiiventris* Cabanis, Mus. Hein. I. p. 258 (1850 — Südfrankreich).

Einer der häufigsten und regelmäßigsten Bestandteile des im geheimen auf dem Markte in Ajaccio feilgebotenen „Vogelwildbretes“, auch dann und wann im Käfig lebend zum Verkaufe gebracht, wurde der Grünling natürlich auch nicht selten von mir im freien Gelände beobachtet, doch weit entfernt davon, überall sich zu zeigen, war er eigentlich nur an einigen Stellen, so an den an der



Landstraße gegen den Campo santo sich hinziehenden Hecken, auf einigen alten Ulmen in der Stadt, am Wege nach Carrosaccia, auch um die „Bergerie“, regelmäßig anzutreffen. Ich gebe folgende Daten: 15. Januar 12 St. auf dem Markte; 16. Januar lockend in der Stadt; 23. Januar 12 Exemplare frisch gefangen, lebend erhalten; 28. Januar einige besonders schön gefärbte Männchen am Markt; 3. Februar kleine Flüge beim Campo santo; Männchen feiner und weniger laut singend wie zu Hause, besonders das fortgesetzte Locken, das wie Schellengeläute klingt, hört sich weniger „grob“ an; 1 ♀ erlegt; 12. Februar an der Bergerie einige; 15. Februar viele am Markte; 25. Februar verschiedene singend; 2. März Exemplar frißt Pistacienbeeren; 17. März Exemplar auf einem Grabkreuze singend; 25. März 4 Männchen sich um ein Weibchen streitend, usw.

Die korsischen Grünlinge erweisen sich nun fast ausnahmslos als bedeutend schwachwüchsiger wie mitteleuropäische, also besonders südbayerische Exemplare; dann ist auch das Kolorit namentlich der Unterseite tiefer, reiner, das Gelb im Gefieder der Männchen ist wohl etwas feuriger, ausgedehnter, reicht aber immer noch nicht ganz an die Pracht von peloponnesischen Bälgen, für welche ich s. Z. den Namen *chloris chloris mühleii* (Journ. f. Ornith. 1905. p. 649\*) vorschlug, heran; auch zeigen die letzteren ein etwas helleres, leuchtenderes Rückengrün statt des reinen, aber durchgängig dunklen Kolorits der Korsen. Was aber die Weibchen anlangt, so ist hier das Braun der Oberseite wärmer, besonders düsterer, dabei die sonst (namentlich bei den hellrückigen Südungarn und bei den reiner braunrückigen Griechen) sehr deutliche Schaftung infolge des dunkleren Grundtones sehr wenig hervorspringend, ferner erscheint die Unterseite entschieden lebhafter gefärbt, mehr bräunlich mit Grüngelb gemischt, im auffallenden Gegensatz wieder zu den hellbrüstigen (grauweißlich mit bräunlichem Anflug, und (wie auch die noch graueren Bayern) „kälter“ sich präsentierenden Südungarn, deren Männchen doch oftmals in der Intensität der goldgelben Partien kaum hinter den Südländern zurückstehen. Diese sind vielleicht mit dem Rumänier (*Chl. chl. meridionalis* Härms, „Ornith. Monatsber. 1910, p. 121), wenn dieser überhaupt neben den anderen schon benannten südlichen Formen aufrecht erhalten werden kann, zu vereinigen. Der re-

\*) Noch nachzutragen sind ein inzwischen erhaltenes adultes Männchen aus Calamata vom 17. April 1906 mit 82 mm und ein eben daher stammendes Weibchen vom 16. März 1906 mit 82·2 mm Flügelänge.

lativ kleine, aber desto mehr kontrastierende, bes. dunkelgoldgelbe Hinterbrustfleck ist dagegen vielleicht für den Griechen neben der geringen Körpergröße und dem reinen, deutlich geschäfteten Rückenbraun der Weibchen das Charakteristische. Wie sich aber die Korsen zu den südfranzösischen Vögeln verhalten, vermag ich vorläufig noch nicht zu sagen.

Die Flügelmaße der vorliegenden Bälge und einiger mumifizierter Stücke aus Korsika resp. Sardinien sind folgende:

	a		a
♂ ad., Ajaccio 17. I.	83	♂ ad., Ogliastra 3. III.	84
	14. II. 83.5	♀ ad., Ajaccio 2. II.	75
	14. II. 83	„ 11. III.	77
	14. II. 86.5!	♀ sen., 28. II.	79
	28. III. 84	♀ ad., 1. IV.	80
	16. IV. 81.5	♀ 10. IV.	81
	10. IV. 79.5	♀ 1. V.	78

#### *Carduelis carduelis tschusii* Arrig.

*Carduelis carduelis Tschusii* Arrig., *Avicula* 1902, p. 104 (Sardinien).

Der anfänglich nur im Käfig (in Bastia wie Ajaccio) gesehene Vogel wurde mir zum ersten Male am 23. und 24. Januar in 8—10 Exemplaren lebend gebracht; dann traf ich am 28. öfter große Flüge auch im Freien (besond. gegen Ariadne, an der Strandstraße und in Mandelgärten) an; am 2. Februar vernahm ich den Gesang und am 3. hüpfte ein kleiner Flug von zirka 8 St. ohne jede Scheu an einer Unratstelle unterhalb der Quaimauer am Meeresstrand herum. Ein einzelner Vogel, der am 7. Februar Distelsamen auf dem stehenden und schließlich auf die Erde gedrückten Stengel auspickte, war in seine Arbeit so vertieft, daß er mich auf 2 Meter nahe kommen ließ und sich dann erst unter liebenswürdigem Locken ohne besondere Bestürzung entfernte. Ich fand die Art auch bei anderen Gelegenheiten ausnehmend furchtlos und zutraulich, ganz besonders wenn es sich um einzelne Stücke, die nicht zu selten vorkamen, handelte. Nicht gerade übermäßig häufig findet sich die Art überall (auch im Westen der Insel), scheint aber die niedrig liegenden Lokalitäten doch zu bevorzugen. Am 17. März traf ich bereits am Ufer der Prunelli auf alten Erlen ein Pärchen, obschon um diese Zeit noch mehrfach kleine Flüge auf dem Campo di Loro, wo der Distelfink bes.

zahlreich sich umhertreibt, zur Beobachtung gelangten. Der „Wildbretmarkt“ war hie und da auch von Distelfinken besickt, andere Arten waren aber viel häufiger.

Ich finde bei den von mir gesammelten Bälgen einen hellen Nackenfleck meist nur angedeutet, einmal ist er fast weiß. Von zwei am 17. Januar erhaltenen Männchen, die eine ungewöhnliche Flügelänge aufweisen und vielleicht als Wintergäste zu betrachten sind, ist eines oben eine Idee heller, aber auch stärker abgerieben, was, nach anderen Erfahrungen zu urteilen, gerade vielleicht für einen Zugvogel sprechen dürfte.

Das Rot des Kopfes (am Kinn in der Mitte der Federn gern etwas gelb) ist fast ein leuchtendes Zinnoberrot, die Färbung der Unterseite (namentlich der Brustseiten) ein kräftiges, manchmal dunkles Sepiabraun, das regelmäßig sehr dunkle Oberseitenkolorit noch anfangs Februar rein und intensiv.

#### Material aus Ajaccio:

	a		a		a		a
♂ 17. I.	76.5	♂ 2. II.	73	♂ 12. III.	70.5	♂ 22. IV.	73
♂ 17. I.	75	♂ 7. II.	74	♂ 21. III.	77	♀ 2. II.	73
♂ 24. I.	73	♂ 7. II.	74	♂ 24. III.	72.5		
♂ 24. I.	73	♂ 4. III.	77	♂ 22. IV.	72		

#### *Acanthis cannabina mediterranea* Tschusi.

*Acanthis cannabina mediterranea* Tschusi, Ornith. Jahrb. 1903, p. 139 (Cattaro).

Der Erhalt einer größeren Serie von Hänflingen — 11 Bälge und 2 mumifizierte Stücke — aus Korsika setzte mich in den Stand, die Frage nach der Verschiedenheit der westlich mediterranen Vögel einer genaueren Nachprüfung zu unterziehen. Es ergab sich, daß die Kennzeichen des dalmatinischen Hänflings auch im ganzen auf den korsischen Vogel zutreffen. Schon von Ansehen in der Regel kleiner sich präsentierend als unsere Mitteleuropäer, läßt derselbe stets einen stärkeren rostbräunlichen Anflug auf der ganzen Unterseite erkennen und es zeigt sich hier wohl auch, besonders bei den Weibchen und den davon kaum verschiedenen jüngeren Männchen, eine stärkere und ausgiebigere Längsschaftung; was aber die Oberseite anlangt, so ist hier eine Koloritdifferenz kaum vorhanden und, wenn sie ausnahmsweise vorkommt, jedenfalls ganz minimal und auch die Intensität des Rot erscheint da wie dort, wenn man

große Reihen zum Vergleich heranzieht, durchaus variabel. Erwähnenswert aber ist wohl, daß einige aus Rewal (Esthland) vorliegende Bälge, die oberseits durchaus nicht lichter wie die Korsen gefärbt sind, die Brustmitte und selbst die Seiten im extremsten Maße grauweißlich zeigen. In der Größe läßt sich bei diesen gegenüber Bayern und Ungarn kein Unterschied konstatieren. Die, wie gesagt, fast ausnahmslos schwächeren korsischen Exemplare — im Winter mögen sie dann und wann durch nordische Stücke vermehrt werden — weisen aber eine Schwankung der Flügellänge von 73,5 bis 78 mm bei den Männchen, eine solche von 71 bis 74 mm bei den Weibchen und jüngeren Männchen auf.

Der Hänfling ist eine ziemlich gewöhnliche Erscheinung in der Umgebung von Ajaccio (auch bei Piana, Calcadoccio etc. im Westen); anfänglich traf ich ihn fast ausschließlich in der Strandzone, in der Niedermacchia und auf spärlich bewachsenen Plätzen (Grassamen auspickend), an Straßen und Wegen und auf den weiten pustaähnlichen Wiesen des Campo di Loro, immer in kleinen Gesellschaften von 4—7 Exempl., am 8. März aber noch eine solche, mit *Serinus* gemischt. von 30 St., an; erst später, wo der Vogel auch an den höheren Berglehnen auftrat, kam er öfter paarweise vor. Bei einer solchen Gelegenheit sah ich wieder, wie in der Heimat einmal, ein singend neben seinem Weibchen dahinsausendes Männchen.

#### ***Serinus serinus serinus* (L).**

Der Girlitz ist wohl die an Individuenzahl häufigste einheimische Körnerfresserart, denn man begegnet ihm besonders im Frühjahr, wenn sich die meist kleinen Gesellschaften von ca. 6—30 Stück zum Teil — denn noch in den letzten Märztagen waren solche an gewissen Plätzen durchaus keine Seltenheit — in Paare aufgelöst haben, sozusagen auf Schritt und Tritt. In den städtischen Gärten und in der Macchia der Berghänge — besonders wo hohe Ginsterbüsche und kleine Gruppen von Seekiefern sich befinden — wie an den mit Ulmen, Eucalyptus und anderen Bäumen bestandenen Landstraßen oder selbst in dem urwaldartigen Sumpfbüsch der Flüsse sieht man dann die ungemein fleißig singenden, hin- und herflatternden Männchen, während in den Wintermonaten die in kleinen Trupps auf dem Grasboden der freien Plätze herumhuschenden oder an Disteln und anderen samentragenden Stengelpflanzen hängenden Vögelchen eine sehr gewöhnliche Staffage bildeten. Ein meist im

Abfliegen zu hörender Lockton erinnerte an den der *Chrysomitris corsicana*, mit welcher auch in Gebaren, Auftreten und äußerer Erscheinung eine mir am Anfang ziemlich fatale Übereinstimmung herrscht. Immer und überall zeigte sich die Art recht zutraulich und furchtlos, vornehmlich natürlich in der unmittelbaren Umgebung der Stadt.

Der Gesang einzelner Exemplare war schon am 9. Januar, 1., 2., 17., 19., 21. Februar in- und außerhalb der Stadt zu vernehmen; am 3. und 16. Februar sah man bereits „g e p a a r t e P a a r e“ (öfter auch erlegt), begegnete aber auch am 11. und 14. März und später noch kleineren Flügen.

Einer der Locktöne ist ein einsilbiges, manchmal etwas heiseres „eid“, das ganz dem Kanarienvogel gleicht; ein Weibchen saß mindestens 8 Minuten an einer Stelle und lockte dabei fleißig, während das Männchen, vor ihm fledermausartig hin- und herflatternd und dabei andauernd singend, sich produzierte.

So groß nun das Balgmaterial ist, das ich mit nachhause brachte — auf den Markt, auf dem doch sogar Zaunkönig und Goldhähnchen nicht fehlten, kam die Art eigentümlicher Weise fast gar nicht, vielleicht weil sie um diese Zeit doch mehr die freien Plätze bevorzugt —, so bin ich doch nicht in der Lage, mich über eine eventuelle Verschiedenheit des korsischen Girlitz mit Bestimmtheit auszusprechen. Die Männchen, obschon oft ganz prächtig gelb gefärbt, zeigen wohl den Vorderkopf oder bloß die Stirn weniger rein und schön gefärbt; auch die Weibchen haben nie ein ungemischtes, sondern stets verdüstertes und stark dunkelgestricheltes Grüngelb am Kopf und sie entbehren außerdem immer des deutlichen rostbraunen Anflugs auf Kopf und Rücken, sind im Gegenteil hier, wie übrigens auch die Männchen, entschieden etwas kälter gefärbt, weil die Federränder lichter, fahler zu sein pflegen. Diese Unterschiede sind aber bei den Männchen nicht konstant, weil jedenfalls im vorgerückteren Gefiederstadium verwischt; fast ausnahmslos zeigen dagegen die korsischen Männchen auf der ganzen Kropfgegend eine grünlich-schwarze Verdunkelung, die mir sonst nie begegnet ist. In Körpergröße — die Flügelmaße schwanken bei Männchen zwischen 70 und 72 mm (einmal 73 mm), bei Weibchen zwischen 65 und 70 mm — Schnabelstärke und Farbe der Oberschwanzdecken stimmen unsere Vögel

ganz mit kontinentalen überein. Die korsische Form muß jedenfalls noch im frischen Herbstkleid studiert und auch mit südfranzösischen Stücken (*S. occidentalis* Brehm.) verglichen werden.

**Chrysomitris citrinella corsicana** (König).

*Citrinella corsicana* König, Ornith. Monatsber., 1899, p. 120 (Korsika).

Dieser interessante, auch auf S a r d i n i e n vorkommende Vogel war in den Wintermonaten um Ajaccio, namentlich an den Berghängen hinter der Stadt, auch bei Cauro, Carbuccia etc. an ganz gleichen Lokalitäten wie *Serinus* in kleineren Gesellschaften (bis zu 30 St.) durchaus keine Seltenheit. Am Strande, überall wo die Niedermacchia sich ausbreitet, gelegentlich an begrastem Straßenrainen, auf Wegen und Plätzen, dann auf den Wiesen des Campo di Loro begegnete man ihm ebenfalls ganz regelmäßig; noch am 21. März, wo ich ein P a a r an der herrlichen Kunststraße, die durch die Calanches (an der Westküste der Insel) gesprengt ist, erbeutete, fanden sich kleinere und größere Flüge in den Niederungen bei Calcadoccio und Piana und nicht minder bei dem hoch gelegenen (900 m) Evisa; am 17. hatte ich die letzte Schar bei Ajaccio am Campo gesehen; eine solche von ca. 30 St. tummelte sich auch am 13. am Mt. Caccalo unweit der Bergerie. Das im Fluge übliche Locken klingt etwas klirrend und erinnert an das von *Carduelis* sowohl wie von *Serinus*. Unter den Körnerfressern auf dem Wildbretmarkte stellte der Z i t r o n e n z e i s i g im Januar und Februar (so schätzte ich am 25. Februar die Zahl der Exemplare bei zwei Frauen auf ca. 150 St.) bei weitem das H a u p t k o n t i n g e n t.

Bei den untersuchten Vögeln wechselt die Farbe des Hinterkopfes, resp. Nackens, zwischen rein bräunlichgrau und olivbraun; ein in meiner Sammlung vorhandenes Weibchen aus Sardinien ist hier ziemlich grau, ein prinzipieller Unterschied zwischen Männchen und Weibchen scheint hierin nicht zu liegen. Am prächtigsten gelb sind unterseits gefärbt zwei Männchen vom 14. Januar aus Ajaccio, resp. vom 16. April aus Sardinien; die große Mehrzahl der anderen Männchen ist viel unscheinbarer im gelben Kolorit und zeigt oft etwas graue Federspitzen. Die Rückenfarbe ist bei allen übereinstimmend braun.

Die Flügelmaße der Männchen überstiegen fast nie 72 mm, wie aus folgender Liste ersichtlich ist.

	a		a
♂ ad., Ajaccio 14. I.	72	m., Ajaccio I.—II.	71
♂ 25. I.	70		70
♂ 25. I.	70,5		70
♂ 11. II.	73		69
♂ 14. II.	68		69
♀ 23. II.	69		70,5
„ 21. III.	70		71
Calanches 21. III.	70		70
m., Ajaccio I.—II.	70		70

### *Fringilla coelebs tyrrhenica* Schiebel.

*Fringilla coelebs tyrrhenica* Schiebel, Ornith. Jahrb., 1910, p. 102; siehe auch Parrot, Ornith. Monatsber., 1910, p. 154.

Einer der gewöhnlichsten Vögel auf Korsika, begegnete mir der Buchfink auch in den Wintermonaten allenthalben in kleinen und größeren Gesellschaften in der Ebene und in allen Tälern, soweit Busch- und Baumvegetation vorhanden sind, wie an den mit Macchia bewachsenen Hängen der Küstenberge. Auf diese selbst zogen sich aber auch die Vögel der Niederungen gegen Abend in ziemlich regelmäßigem Zuge zurück, indem sie mit Einbruch der Dämmerung in lockerem Verbände die Hänge heraufkamen und mit besonderer Bevorzugung gewisser Bergsättel namentlich höher gelegene Gruppen von Bäumen, in Sonderheit von *Pinus pinaster*, der Seekiefer, aufzusuchen schienen. Da die Scharen des Buchfinken sich gerne in lockerem Verbände über die Gegend zerstreuen, so traf man auch recht oft einzelne Exemplare, Männchen wie Weibchen, an; doch fehlten auch zusammenhaltende Flüge, so noch am 14. und 17. März (anscheinend besonders aus Weibchen bestehend) durchaus nicht. Der Gesang, am 8., 10. und 14. Februar zuerst gehört, wurde ziemlich allgemein vom 17. Februar an (am 18. sang auch ein Männchen im Kastanienwald von Ucciani, wo es sehr viele Finken gab) und war in niederen Lagen, so am Campo di Loro, bei Calcadoccio, im Bois bei Ajaccio bis zum Ende des März ganz gewöhnlich zu vernehmen, was insoferne wichtig erscheint, als daraus wohl das Vorhandensein von vielen einheimischen Exemplaren (abgesehen von den noch später erhaltenen Belegstücken) geschlossen werden durfte. Daß die zahlreichen Sänger, die sich am 22. März in dem

über 1000 Meter hoch gelegenen Kiefernwald von Aitone (namentlich aus *Pinus laricio* bestehend) vernehmen ließen, keine fremden sein konnten, war aber ohne weiteres klar.

Auf dem Markte kam die Art immer nur in einzelnen Exemplaren vor.

Obschon nun trotzdem die Annahme nahe genug lag, in der großen Mehrzahl der um den Golf von Ajaccio versammelten Finken Wintergäste aus dem Norden zu erblicken, so galt es doch, womöglich durch Auffinden einer charakteristisch Verschiedenheit der auf Korsika heimischen Vögel den sicheren Nachweis zu erbringen, daß es sich tatsächlich um „zweierlei Sorten“ von überwinterten Buchfinken gehandelt habe. Die Frage ist aber überraschender Weise — die erbeuteten Objekte ließen mich ja schon in Korsika diese Lösung ahnen, ich wollte aber doch nach meiner Rückkehr noch einiges weitere zweifellos „endemische“ Material abwarten — nur dahin zu entscheiden gewesen, daß die von den Monaten Januar bis März beobachteten und erlegten Individuen mindestens zu einem großen Bruchteile, wenn nicht überhaupt, einer auf der Insel einheimischen Form angehören mußten. Die Unterschiede, welche diese als solche ansprechen lassen, sind gering genug (besonders wenn man ein ebenfalls wieder unter sich variierendes Vergleichsmaterial heranzieht), aber es sind doch welche vorhanden. Eine Namengebung war deshalb auch von mir, nachdem ich mich von der in einer ganz bestimmten Richtung sich bewegenden Variation korsischer Vögel immer mehr überzeugt hatte, ebenfalls in Erwägung gezogen. Die mir vorliegende Serie von dortigen männlichen Buchfinken zeichnet sich nun fast durchgehends durch ein im ganzen etwas dunkleres Oberseitenkolorit aus, welches auf Kopf, Rücken, Bürzel und Oberstoßdecken sowohl wie auf dem Flügel, der sich namentlich in besonders tiefem Schwarz und damit um so lebhafter kontrastierendem, meist wenig gelb getrübttem Weiß der großen Flügeldecken präsentiert, erkennbar ist. Den Flügel überhaupt tief-schwarz zu nennen, besonders um diese Jahreszeit, geht nicht an, wohl aber scheinen bei diesen Vögeln die Steuerfedern in vielen Fällen eine besondere Breite — nicht nur „am Ende“ — aufzuweisen. Ob diese Federn bei dortigen Vögeln etwa in geringerem Maße der Abreibung unterworfen zu sein pflegen, vielleicht durch die dortigen Boden- und atmosphärischen Verhältnisse (kristallinische Beschaffenheit der Erde, rel. großer Feuchtigkeitsgehalt der Luft) bleibe dahin-



gestellt. Große Breite der Schwanzfedern kommt nämlich auch hierzulande, z. B. bei einem Männchen um Mitte März, um welche Zeit sonst diese Federn schon ziemlich abgerieben sind, vor.

Wenn zwei korsische Männchen vom 26. und 27. Januar vielleicht durch etwas lichtere Bürzelfärbung ausgezeichnet sind, so geben sie sich wohl auch in diesem Falle vermöge ihrer düsteren Rückenfärbung und des bei dem einen besonders braunschwarzen Schwingenkolorits als dortige Vögel zu erkennen. Bei einem weiteren Männchen aber vom 26. Januar (Nr. 1910/440) mit für diese Zeit auffallend abgetragenen Schwingen (bei den anderen Stücken namentlich an den Sekundären völlig intakt!) ist der Rücken, wenn auch im Grunde ziemlich düster, doch mehr mit olivgelb überlaufen, also etwas heller. Die Oberstoßdeckenfarbe zeigte deutliche gelbe Beimischung, ist also fast grün (statt grasgrün oder dunkelgrün), die Ränder der weißen großen Flügeldecken sind stärker gelb. Dieser Vogel dürfte allein als Fremdling anzusehen sein. Bei einem Zugvogel ist die stärkere Abnützung der Schwingen auch nicht weiter verwunderlich.

Worauf aber nach Auseinandersetzung der erwähnten Verschiedenheiten unbedingt hinzuweisen ist und wodurch die Sache wieder einigermaßen kompliziert wird, ist der Befund, daß eben solche dunkelgefärbte Vögel, namentlich mit absolut übereinstimmender Rückenfärbung, wenn auch etwas freundlicherem Grün von Bürzel und Oberschwanzdecken, auch regelmäßig im nördl. Europa vorzukommen scheinen. Floericke (Mitteil. Österr. Reichsb. f. Vogelk. u. Vogelsch. III, p. 21, 1903) führt unter dem Namen *Fr. coelebs tristis* Vögel an, die im Winter auf der kurischen Nehrung vorkommen, und mir liegt aus der hiesigen Staatssammlung ein frisch vermausertes Herbst-Männchen (4. X.) aus Westpreußen (bei Lessen) vor, das, wie gesagt, vielleicht vom Bürzelkolorit abgesehen, ebensowohl — namentlich im Schwarz der Flügel — für einen korsischen Vogel gehalten werden könnte! Ob sich nun dieses Exemplar — zwei weitere, jüngere Männchen vom gleichen Datum sind auch oben etwas düsterer wie gewöhnlich, aber mehr olivbraun am Rücken, nicht dunkelschokoladebraun — in der Brutheimat befunden hat oder schon aus dem höheren Norden zugewandert war, jedenfalls darf man darnach die Existenz einer dunkleren nordischen Form als sehr wahrscheinlich

annehmen und es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß der typische schwedische Vogel (vgl. H a r t e r t, Vögel paläarkt. Fauna I, p. 125) damit zusammenfallen würde. In diesem Falle stünde der Name *coelebs* lediglich für die „Nordländer“ (vielleicht bis nach Westpreußen reichend) — *tristis* wäre Synonym —, für die Mitteleuropäer müßte aber ein anderer Name in Anwendung kommen. *Fr. nobilis* Schrank kann aber, obzwar nur der Name für eine individuelle Aderation und daher nach den Regeln der Nomenclatur viell. anwendbar, nicht in Betracht gezogen werden, da er vom Autor nach der gewöhnlichen *Fr. coelebs*, „der er höchst ähnlich ist“, aufgeführt wird, also unbedingt nicht damit identifiziert werden kann. Es bliebe dann als nächster Name *Fringilla hortensis* Brehm. (Handbuch d. Naturg, aller Vögel Deutschl., p. 272, J. 1831: In Gärten und mit Laubbäumen besetzten Orten des mittleren Deutschlands).

Von Weibchen liegt mir zu wenig Material aus Korsika vor, um die Frage nach einer Verschiedenheit nachprüfen zu können. Von den fünf gesammelten Stücken ist eines ziemlich deutlich dunkelbraun geschafte auf dem etwas düster sich präsentierenden Rücken; die Bürzelgegend ist schön saftgrün.

Die Varietät *nobilis* (s. Verhandl. Ornith. Ges. i. Bayern VIII, p. 171) fand sich nicht unter den korsischen Vögeln.

In den Maßen lassen diese keine konstante Verschiedenheit erkennen, wie nachfolgende Tabelle zeigt; doch scheinen die zweifellosen Sommervögel immerhin im Durchschnitt etwas schwächer. Deutsche, ungarische und griechische Buchfinkenmännchen haben nach meinen Messungen eine Flügellänge von 82—93 mm, große und kleine Werte ganz wahllos durcheinander; die Flügelmaße der Weibchen schwanken zwischen 81 und 86 mm.

	a		a
♂ ad., Ajaccio 26. I.	87.5	♂ ad., Ajaccio 1. V.	83
26. I.	86.5	„ 7. VI.	86.2
27. I.	90.5	m., —	88
11. III.	89	m., —	87.5
11. II.	86.5	m., —	86.5
22. III.	86	♀ 1. III.	83
24. III.	85	„ 27. I.	80
1. IV.	84	m., —	78.5
17. IV.	88	m., —	80
22. IV.	83	m., —	78

**Fringilla montifringilla L.**

Den Bergfink fand ich in je einem Stück am 21. und 29. Januar am Markte. Im Freien begegnete er mir nur zweimal, am 7. und 15. Februar, in kleinen Flügen bei Carbuccia im Gravonetal, resp. nahe dem Campo di Loro.

Die beiden erhaltenen Exemplare weisen eine Flügellänge von 88 mm auf. Die Art habe ich auch schon im Winter aus Konstantinopel erhalten.

**Petronia petronia hellmayri Arrig.**

*Petronia petronia Hellmayri* Arrigoni degli Oddi, Avicula VI, p. 104 (1902 — Sardinien).

Eine meiner liebsten Erinnerungen, die ich an Korsika bewahre, ist jene an die völlig überraschende Begegnung mit diesem Vogel. Wir hatten bei einem Ausflug nach dem Campo di Loro am 1. März das ganze Gelände zwischen den nahe der Golfküste sich fast vereinigenden Flüssen Gravone und Prunelli abgejagt und waren an der letzteren schon auf dem Rückwege begriffen, als wir auf einer der alten Schwarzpappeln, welche selbst in ihrem jetzigen blätterlosen Zustand das Ufer äußerst malerisch verzierten, nahe dem Stamme, ein Vogelpaar erblickten, das unbeweglich dasitzend, auf uns herabsah. Mein Begleiter schoß, und als ich hinzusprang, um die Beute aufzuheben, erkannte ich zu meiner Überraschung in dem heruntergefallenen Vogel den Steinsperling! Wenige Minuten später erblickte ich auf einem anderen Baume abermals einen solchen; ich zögerte nicht lange, aber das gut getroffene Stück fiel in die hochgehende Prunelli und ich mußte es mit ansehen, wie es ungeachtet aller unserer Gegenbemühungen ruhig, aber sicher, dem nahen Meere zuschwamm. Ein weiteres Steinsperlingspaar, das mit etwas gesenktem Schnabel, unbeweglich sitzend, in ganz der gleichen Situation kurz nachher auf einer Schwarzpappel erspäht wurde, empfahl sich zu frühzeitig, ohne einen von uns zu Schusse kommen zu lassen.

Meine Vermutung, daß sich diese Vögel hier bereits nahe ihrem Brutplatze befunden und vielleicht, wie in Sardinien, in den Löchern dieser Bäume genistet haben — Jourdain berichtet von im Horste des roten Milans entdeckten Nestern — fand später insofern eine Bestätigung, als mir ein am 27. Mai erlegtes Männchen aus ganz der gleichen Gegend nachgesandt wurde. Beide Stücke

ähneln sich sehr, der gelbe Fleck ist beim Weibchen oben etwas von braungrauen Federn verdeckt.

Die Maße betragen:

♀ ad.: a. 99, c. 57; ♂ ad.: a. 94, c. 60.

Gegenüber einigen zum Vergleiche vorliegenden Exemplaren aus Italien, Südfrankreich, resp. Griechenland, sind die Korsen oberseits doch wesentlich düsterer gefärbt, indem besonders die braungelben Töne ganz fehlen; auch die Unterseite ist, bei den Männchen wenigstens, am breitesten und dunkelsten geschäftet; außerdem zeichnen sich beide durch besonders dunkle, von den Seiten abstechende Kopfmitte aus. Die hellsten Stücke sind die aus Griechenland; der Südfranzose gleicht dem Italiener, ist also mittelhell.

Wahrscheinlich ist auch die Form *hellmayri* stärker wie die anderen Südländer.\*)

*Passer domesticus italiae* (Vieill.).

*Fringilla italiae* Vieill., Nouv. Dict. d'Hist. XII, p. 199 (1817 — Italien).

Der Haussperling\*\*), der auf Korsika in Stadt und Land sehr häufig vorkommt und, wenn er auch stets auf seiner Hut ist und den Jäger recht wohl zu unterscheiden versteht, doch kaum die außerordentliche Scheuheit wie an der italienischen Riviera zu zeigen pflegt, liegt mir in einer größeren Serie von Bälgen vor, deren genauer Vergleich aber keine bestimmte Anhaltspunkte abgab, daß der Korse etwa einer besonderen Form angehören, resp. unter die zweifelhafte Form *P. italiae galliae* Tschusi, die von Nizza beschrieben wurde, fallen könnte. In vorgerückter Jahreszeit ist die Rückenschafung bei den Männchen, die übrigens ziemlich stark variieren (auch hinsichtlich der Tiefe des Rotbraun auf dem Kopfe), nicht besonders grob, im Januar und Februar schon eher und besonders gegenüber einem Stück aus Nervi von ansehnlicher Länge und Breite. Mit dem äußerst lebhaften Oberseitenkolorit der meisten Männchen aus Korsika kontrastiert nur das fahle und blasse eines andern (vom 28. II.) sehr, indem hier die rotbraunen Töne fast ganz durch schmutzig olivbraune ersetzt sind und die Farbe der Kopfplatte, die ja um diese

\*) ♂ ad., Rom 18. II.: a 91. ♂ ad., Kryoneri, 27. IV.: a 92. ♀ ad., Attika, 5. I.: a 86.5. ♀ ad., Nizza —; a 90.

\*\*) Ich vermag den italienischen Sperling nur als eine geographische Form unseres Sperlings anzusehen.

Jahreszeit stets matter ist, beinahe völlig von dem Olivbraun der Federspitzen verdeckt erscheint. Schon Anfang Februar wird die Kehle meist fast ganz rein schwarz; rahmweißliche Säumchen finden sich aber mitunter noch bis tief in den Mai. Was aber bei allen Mai-Vögeln (mit einer Ausnahme: Nr. 482), auch bereits bei einem Balg vom 24. März (mit besonders leuchtend kastanienrotbraunem Kopf), welche die Kopfplatte schön dunkel rotbraun und diese Farbe auch auf dem Oberflügel sehr ausgeprägt, daneben aber oft stark abgetragene Flügelfederränder und Rückenfedern zeigen, auffällt, ist die Beimischung von kupferig rotbraunen Tönen auf Kinn, Kehle und Kropf, indem vor dem terminalen Schwarz ein großer Teil des Enddrittels der Federn, ja an den Seiten des Kropfes oft mit völliger Verdrängung des Schwarzen, von rotbrauner Farbe eingenommen oder wenigstens damit überlaufen erscheint. Diese Exemplare sind regelmäßig auch die langflügeligsten, was man schon an ihrer Gesamtgröße sieht, also vielleicht besonders alte Stücke. Sie zeigen auch alle an den Federn des Hinter- oder sogar Mittlrückens eine deutliche schwärzliche Binde, während der Grund hellgrau, das Ende bräunlich ist (dies alles im Winter verdeckt und undeutlich).

Was die Weibchen anlangt, so differieren sie in der Oberseitenfärbung ebenfalls stark; so ist ein Exemplar oben sehr lebhaft rotbraun im Grundton und mit kräftiger Schaftung, während die anderen viel fahler sich präsentieren. Da hier die oberen Flügeldecken matt rotbraun sind, handelt es sich aber vielleicht um ein jüngeres Männchen oder eher um ein ganz altes Weibchen mit Neigung zur Hahnenfederigkeit.

Interessant ist, daß auch hier der Inselvogel gegenüber kontinentalen Stücken (ich habe eine Anzahl Männchen aus Mittel-Italien gemessen: a. 79—81 mm) kleiner sich herausstellte; ich gebe daher die Flügelmaße unserer Korsen in extenso:

	a		a
♂ ad., Ajaccio 2. II.	72.2	Carrosaccia 24. III.	73.5
24. II.	75	Caldaniccio 3. V.	78
„ 28. II.	78	Ajaccio 9. V.	78
Cauro 23. II.	76	„ Aspretto 17. V.	77
Ajaccio —	77	♂ ad., Punta 23. V.	78
1. III.	76	17. V.	79
9. III.	75	♀ Ajaccio 18. II.	74
24. III.	76	—	74

	a		a
♀ ad., Ajaccio 5. III.	75	♂ m., Ajaccio —	76
Cauro 23. II.	73	—	74
Ajaccio 26 II.	75	—	77
22. V.	75	—	73
„    18. V.	76		

Man trifft den Sperling auf Korsika noch bis in die zweite Hälfte des März hinein (so bei Piana) auf den Feldern an; bei Ajaccio liebt er besonders die Hecken nahe dem Strand, die nach dem Campo santo hinaus die Straße begleiten. Im Winter sammeln sich die Vögel gegen Abend an der Place des palmiers, sowie im Präfekturgarten zu Hunderten, wie mir versichert wurde, auch viele Exemplare von außerhalb der Stadt.

*Passer hispaniolensis arrigonii* Tschusi (Orn. Jahrb. 1903, p. 8), den H a r t e r t (l. c., p. 157) auch für Korsika aufführt, konnte ich hier nicht auffinden; dagegen sind unter den *italiae*-Männchen einige (so besonders das vom 3. Mai), welche durch rudimentär ange deutete Bruststreifung auf diese Art hindeuten.

#### *Passer montanus montanus* (L.)

Diese m. W. bisher für Korsika noch nicht nachgewiesene, aber, wie ich höre, von Dr. Schiebel mehrfach beobachtete Art wurde nach meinem Weggehen in einigen Exemplaren in der Umgebung von Ajaccio für mich gesammelt. Es sind vier Männchen und ein Weibchen, welche in ihrem außerordentlich abgeriebenen Federkleid — die Abblassung hat auf dem Kopfe zu einer etwas ziegelfarbenen Nuance des Rotbraun geführt, die aber, wie ich an Renthendorfer Stücken aus der B r e h m-Kollektion ersehe, gelegentlich in noch extremerer Weise auch in Deutschland vorkommt — zuerst einen etwas fremdartigen Eindruck erwecken, erweisen sich bei näherer Untersuchung vollkommen normal im Gefieder; dagegen sind wohl die Schnäbel eine Idee schlanker wie gewöhnlich, jedenfalls zum Teil etwas deutlicher gekielt auf der Oberseite; außerdem liegt die Größenschwankung bei den Korsen um ein Kleines niedriger, wie aus nachfolgender Aufstellung hervorgeht:

	a	c		a	c
♂ ad., Ajaccio 15. V.	67.5	56	♂ ad., Ajaccio 22. V.	66.5	56
17. V.	67	56	♀    12. V.	63.5	55
17. V.	69	56			

Bei Mitteleuropäern schwankt die Flügellänge der Männchen nach meinen Messungen zwischen 68 und 71, die der Weibchen zwischen 67—68 mm, nach Hartert (l. c., p. 160) sogar zwischen 73 und 76 bei ersteren, zwischen 69 und 72 mm bei letzteren. Wenn mir auch derartige „Riesen“ nie vorgekommen sind, so scheint zwischen Nord- und Südländern, in diesem Falle den korsischen Inselvögeln, doch eine konstante Größendifferenz vorzuliegen.

*Emberiza calandra insularis* Parrot.

*Emberiza calandra obscura* Parrot, Ornithol. Monatsberichte 1910, p. 153. — *Emberiza calandra insularis* Parrot, ibid. 1910, p. 184.

Die Grauammer begegnete mir am 1. März zum erstenmale am Campo di Loro, so daß ich sie auf unserer Insel fast für einen Zugvogel halten möchte. An diesem Tage und bei ferneren Besuchen dieser Gegend sah man auch öfter kleine Flüge und vernahm da und dort den Gesang. In der Nähe des Golfs von Liscia sang ein Männchen, während es auf der Erde herumhüpfte; am 29. März vernahm ich einen Vogel in einem Grasgarten am Strande bei Ajaccio, wo ich vorher nie etwas von der Art bemerkt hatte. So sehr ich auch heute noch an der Meinung festhalte (siehe Ornithol. Jahrb. 1905, p. 102 ff.), daß die Grauammer außerordentlich der individuellen Variation, namentlich hinsichtlich ihrer Größe, unterworfen ist und daß daher nur mit größter Vorsicht an die Aufstellung geographischer Unterarten herangetreten werden darf, so habe ich mich inzwischen doch überzeugt, daß es möglich sein muß, ungeachtet des häufigen Vorkommens von wirklichen oder scheinbaren (z. T. durch die Mischung mit ortsfremden Gästen bedingten) Abweichungen und Ausnahmen, gewisse konstante Unterscheidungen zu treffen, die es nötig machen, die herausgehobenen Formen mit bestimmten Namen zu belegen. Eine solche wohl charakteristische Form ist nun die korsische Grauammer, die mir in acht teilweise selbst gesammelten Exemplaren vorliegt.

Von mittlerer Größe, ist sie durch eine auch im vorgerückten Frühjahr noch bemerkbare, auffallend dunklere, düstere Grundfarbe der Oberseite, die der mehr olivgelben Beimischung ganz entbehrt, dann durch meist etwas größere Schaftung der oberen Teile, ferner durch gröbere, meist schwärzere und dichter stehende Kehl- und Kropfflekkung, die aber nur im März noch deutlich erscheint, ausgezeichnet; am rel. hellsten und am „wärmsten“ gefärbt ist noch der Oberkopf.

Ein leichter ockergelber Anflug, besonders auf Kinn und Kropf, ist nur bei zwei Märzexemplaren vorhanden; eine besondere Bedeutung ist hier diesem Merkmal nicht beizulegen. Die Steuerfederlänge ist wie immer variabel. Jedenfalls steht die neue Form dem Kanarenvogel *E. calandra thanneri* Tschusi, die schwächer zu sein scheint, nahe. Ich habe mich veranlaßt gesehen, nunmehr auch den sehr kleinen, lebhaft gefärbten Balkanvogel\* (siehe Ornith. Monatsber. 1910, p. 153 und Ornithol. Jahrb. 1905, p. 102 ff.) abzutrennen. Die Brehm'sche *Miliaria meridionalis*, „viel kleiner“, läßt sich ja bezüglich der Lokalität nicht eruieren.

Hier das Material zur Form *insularis*: a

♂ ad., Campo di Loro 1. III.	95	
Calcadoccio 21. III.	100	
Carrosaccia 21. III.	98.5	(Typus)
Caldaniccio 22. IV	97.5	
Prato 9. V	94	
Carrosaccia 8. V	95	
San Siméon 15. V.	99	
♀ Carrosaccia 1. V.	87	

#### *Emberiza cirulus* L.

*Emberiza cirulus nigrostriata* Schiebel, Orn. Jahrb. 1910, p. 103.

Die Zaunammer ist eine gewöhnliche Erscheinung auf Korsika; sie vertritt hier förmlich unsere Goldammer, ohne allerdings mit deren Häufigkeit wetteifern zu können. Wohl etwas verborgener lebend, begegnete sie mir doch auf allen Ausflügen in die Ebene von Ajaccio wie auf die Küstenberge in einzelnen Exemplaren, meist paarweise, doch seltener auch in kleinen Gesellschaften, so im Gravonetal oberhalb Mezzana, zwischen den Pistaciengebüschchen des Campo di Loro, in der Niedermacchia entlang der Golfküste oder in Seitentälern; einmal sah ich sie in einem Hausgarten des „Cours des étrangers“ auf einem Fenstergesims, gerne auch an der Landstraße, wo sie bisweilen auf dem Telegraphendraht neben *Pratincola* oder *Cannabina* saß. Sehr regelmäßig war die Art in den Hecken anzutreffen, welche die Talgärten an den Berghängen hinter der

\*) Zu den früher aufgeführten Exemplaren kamen später noch:

♂ ad., Calamata 11. X. 1905, ala	90 mm.
♂ „ 4. III. 1906,	91
♀ Athen 3. V. 1905, „	89
♀ Constantinopel 15. X. 1904, ala	94.5
♀ 15. X. 1904,	91
♀ 12. V. 1906,	101!



Stadt abschließen. Hier, auf den Olivbäumen der Place Casone, vernahm ich auch am 2. Februar zum erstenmale und später noch oftmals den Gesang, welcher aber zunächst immer nur kurz vorge-  
tragen wurde und erst ab Mitte März andauernder zu hören war. Gar nicht selten war die Zaunammer in den geheimen Behältnissen (wie Körben, Säcken, Schubladen etc.) der Marktfrauen zu finden. Ich glaube die Art, die mir nahe der Westküste öfter begegnete, auch im Ilexgebüsch des Forêt d'Aitone gesehen zu haben (1000 m).

Das reichlich mitgebrachte Material diente natürlich zu einem eingehenden Vergleich mit Vögeln aus anderen Gegenden, besonders von der Balkanhalbinsel, wobei sich herausstellte, daß die Korsen leichte koloristische Verschiedenheiten darzubieten schienen; letzteres war vornehmlich bei den Weibchen, die ja, wie anderwärts, besonders in der Lebhaftigkeit des Unterseiten-  
gelbs, sehr variieren, auffällig, denn die Farben sind hier — namentlich auf dem Kropfe, wo zu der gewöhnlichen Ockerfarbe gerne ein grünlicher Ton sich zugesellt — nicht nur von größerer Intensität, sondern es ist auch eine Neigung zu kräftigerer und oft viel ausgedehntere Schaftung der unteren Teile unverkennbar. Aber auch die korsischen Männchen zeigen gern diese Unterseitschaftung, besonders an den Körperseiten und selbst gegen die Brustmitte zu, in verstärktem Maße, dabei wohl ein recht lebhaftes Gelb und die grünen und ockerroten Töne in einer Reinheit, wie sie bei kontinentalen Vögeln selten vorzukommen scheint. Solche Extreme finden sich aber nicht so sehr, wie man erwarten sollte, bei den Männchen des späteren Frühjahrs, wo die grauen Federspitzen abgerieben zu sein pflegen, als schon in früherer Jahreszeit, so bei einem Exemplar vom 4. März. Auch die Oberseite, besonders der Kopf der Männchen wie Weibchen, hat manchmal ein besonders dunkles Aussehen durch stärkere Verdüsterung des Olivgrün. Oft aber sind tatsächlich die korsischen Männchen durchaus nicht von Vögeln des Ostens zu unterscheiden und, bestünde nicht eine auffälligere Differenz bei den Weibchen — so namentlich gegenüber zwei sich sehr ähnelnden „blaßbäuchigen“ und kurz geschafteten (auf ockergelblichem Grunde) Stücken von Cremona und Lanusei (Sardinien) — so müßte das Resultat dieser Untersuchung hinsichtlich der Abtrennbarkeit des Korsen vorläufig doch als ein zweifelhaftes bezeichnet werden.

Ich hätte die „neue Form“ trotz meines ziemlich reichlichen Materials zunächst jedenfalls unbenannt gelassen (vgl. Ornith. Monatsber. 1910, p. 154). Es ist noch zu bemerken, daß ein am 11. März von mir erlegtes Weibchen das ziemlich ausgefärbte männliche Kleid trug, was ja gerade bei Ammern nicht zu selten vorkommt.

Was die Flügelmaße anlangt, so scheint eine prinzipielle Verschiedenheit zwischen Vögeln des Westens und Ostens nicht vorhanden zu sein; sie schwanken nach meinen Messungen bei den sich gleichenden Männchen aus Griechenland, Ostrumelien, Südungarn, Herzegowina, Italien und Sardinien zwischen 77 und 82 (meistens 80) mm, bei den Weibchen zwischen 73 und 74 mm.

Mein dieser Untersuchung zu Grunde liegendes korsisches Material, ausschließlich aus der näheren und weiteren Umgebung von Ajaccio stammend, war folgendes:

	a		a		a
♂ ad., 6. II.	79	♂ ad., 4. V.	79	♀ ad., 15. II.	76.5
4. III.	80	6. V.	78	11. III.	77.5
10. III.	77	14. V.	80	1. III.	77.5
1. III.	79	20. V.	79	2. III.	76
26. II.	76	(♂) „ m.	78	15. III.	74
		(♂) „ m.	77.5	(♀) m.	77.5

#### *Calandrella brachydactyla brachydactyla* (Leisl.).

Diese von Whitehead (l. c., p. 40) bei zwei Gelegenheiten gefundene, aber anscheinend nicht häufige Lerchenart (Arrigoni nimmt sie gerade für Korsika aus) erhielt ich nur in einem am 19. April bei Cocame geschossenen männlichen Exemplar. Es gehört in der Färbung zu der „dunklen Varietät“, die ich seinerzeit auch im Peloponnes (vgl. Journ. f. Ornith. 1905, p. 645) sammelte, und weist etwas schwache Maße (a. 91, c. 60) auf; Kropf und Vorderbrust sind stärker trüb gelbbraunlich überwaschen als sonst.

#### *Lullula arborea familiaris* Parrot.

*Lullula arborea familiaris* Parrot, Ornith. Monatsber. 1910, p. 153.

Die korsische Heidelerche ist ein sehr gewöhnlicher, meist paarweise auftretender Vogel, der namentlich im Winter die Nähe der Wege und Landstraßen, der Hirtenniederlassungen und Schafweiden,

in den Niederungen wie auf den Bergen, liebt und ausnahmslos ein außerordentlich zutrauliches und harmloses Verhalten an den Tag legte.

Zum erstenmale vernahm ich den lieblichen Gesang am 28. Januar aus einem Mandelbaumgarten nahe der Golfküste, das nächste Mal erst am 18. Februar, von da an öfter, so über den Weingärten von Ajaccio, über der Ortschaft Ucciani (ca. 500 m), bei Calcadoccio, oberhalb Evisa (950 m) und auf den Hügeln am Campo di Loro; hier ließ auch ein Männchen einmal seinen Gesang von der Spitze eines Pistacienbaumes herab ertönen. Kleine Flüge von 3 bis 8 St., die man sonst hier und da sah (bes. in den Ebenen), waren schon Anfang März eine Seltenheit. Hier noch einige Bemerkungen zu dem von mir zusammengebrachten Balgmaterial.

Als Typus der von mir abgetrennten neuen Form habe ich ein Männchen mit der maximalen Flügellänge von 97.5 mm gewählt, denn gewöhnlich bewegen sich diese Maße bei den Männchen zwischen 92 und 95 mm (einmal nur noch 97 mm), bei den Weibchen zwischen 87 und 93.5 mm. Sämtliche vorliegenden Exemplare gaben sich auf den ersten Blick bei Vergleichung mit Frühjahrsbälgen aus anderen Gebieten (Bayern, Tirol, Südungarn, Herzegowina, Griechenland, Rumänien) als auf der Insel heimische, nicht fremde, zu erkennen; es präsentieren sich also die frühen Februarvögel nicht anders wie solche von Mitte April, wo doch Durchzug sicher als ausgeschlossen gelten kann. Übrigens war es nicht schwer, schon aus dem biologischen Verhalten der Vögel auf ihre Landeszugehörigkeit zu schließen. Wie nicht anders zu erwarten, kommt die Art, welche in ihrer Harmlosigkeit Jägern wie Fängern in gleicher Weise zur leichten Beute fällt, recht zahlreich auf den Markt; auch diese Stücke waren ausnahmslos einheimische. Whitehead sah die Art im Winter besonders in Flügen. H. C. Payne's Angabe (Zoologist, 1897, p. 256), daß die Haubenlerche auf Korsika gemein sei, beruht natürlich auf einer bösen Verwechslung, denn diese Art wurde überhaupt niemals auf der Insel nachgewiesen. Sie fehlt hier merkwürdiger Weise gänzlich.

#### ***Alauda arvensis cantarella* Bp.**

Ein Weibchen wurde, etwas eigentümlich lockend, in meinem Beisein am 1. März auf einem hochgelegenen Brachfeld am Campo di Loro erlegt. Es waren nur 3 Exemplare, die zusammen aufflogen;

sonst habe ich von Feldlerchen während meines ganzen Aufenthaltes nichts bemerkt. Whitehead (l. c., p. 40) sagt nur: „Not nearly so common as the Wood-Lark; none seen after March“ Ich erhielt aber noch ein am 5. April erlegtes Weibchen, das wohl als Brutvogel anzusehen ist. Abgesehen von dem hier etwas abgetragenen Rückengefieder ähneln die beiden korsischen Stücke solchen auf dem Peloponnes gesammelten in der kräftigen und vollkommenen Keh- und Kropfschaftung (teilweise auf olivrostgelblichem Grunde) und in der etwas düsteren, aber doch ziemlich „gesprenkelt“ erscheinenden Oberseitenfärbung. Möglich, daß die korsischen Brutvögel, wenn es sich um solche handelt, doch eine eigene Form bilden, denn ihre sehr geringe Flügel-länge (96 und 103 mm) ist immerhin auffallend. Es sind aber die Verbreitungsgrenzen sowohl wie die individuelle Variation der *A. cantarella* nach Alter und Jahreszeit noch viel zu wenig festgelegt, als daß man an die Abtrennung weiterer Unterformen denken könnte.

#### Motacilla alba alba L.

Die weiße Bachstelze ist in den Wintermonaten auf Straßen und Plätzen in der unmittelbaren Umgebung Ajaccio's eine regelmäßige, ja häufige Erscheinung, wenn sie auch meist nur in Paaren — diese manchmal bis zu dreien, vieren, ja fünfen vereinigt — auftritt. Sie gehört zu den scheuesten, wenigstens vorsichtigsten, Vögeln gegenüber dem Jäger. Am 21. Februar traf ich 5 bis 6 Exemplare zwischen den Schafen am Campo di Loro, auch bei späteren Gelegenheiten mehrere, am 6. März aber hier nicht eine mehr und nur am 17. ein Stück auf einem nahen Hügel. Am 9. und 10. März hatte sich nur noch ein Paar an der Place Casone, bezw. auf der Salario-Promenade, wo die Art sich im Winter am heimischsten zu fühlen schien und recht häufig auftrat, gezeigt. Bei Ausflügen in das Innere der Insel begegnete mir die Bachstelze nur ganz ausnahmsweise. Whitehead bezeichnet die Art als mäßig häufig im Winter.

Drei als Belegexemplare gesammelte Stücke, zwei Männchen und ein Weibchen vom 15. II., 1. III. und 7. III., erwiesen sich als typische *M. alba alba*. Der zuletzt erlegte Vogel, ein Männchen, ist schon fast ganz ausgefärbt, während das andere Männchen vom

15. Februar noch Kinn und Kehle weiß zeigt. Die Flügelmaße dieser drei betragen 87, 85 und 87 mm.

*Motacilla boarula boarula* L.

Ein sehr gewöhnlicher, wenn auch stets nur einzeln auftretender Vogel, der besonders in den Wintermonaten sich überall am Quai, an Landstraßen und freien Plätzen der Stadt, zwischen den Klippen der Golfküste, in Gärten und bebuschten Tälern, auf den Wiesen des Campo di Loro, an Gräben und Tümpeln bemerkbar machte, aber fast stets außerordentlich scheu sich benahm und schwer anzuschleichen war.

Zwei erlegte Männchen bieten keine Besonderheiten dar.

Die meisten gesehenen Exemplare dürften wohl am Platze heimisch gewesen sein, obschon es mir den Eindruck machte, als ob mit Frühjahrsbeginn eine Verminderung eingetreten wäre. Es ist aber wohl anzunehmen, daß die warme Golfküste im Winter auch auf die im Lande heimischen Gebirgsstelzen eine Attraktion ausüben dürfte. Am 17. März sah ich Exemplare noch in der Gravone-Niederung. Natürlich traf ich die Art auch im Innern der Insel an den Gebirgsbächen, so besonders bei Ucciani.

*Anthus pratensis pratensis* (L.).

Fünf von mir bei Ajaccio erlegte Exemplare — auf den Markt kam die Art nicht ein einzigesmal! — erweisen sich übereinstimmend auf der Oberseite, die sich meist frisch, sehr rein olivgrün, präsentiert, breit und schwarz geschäftet (gelegentlich bis auf die Oberschwanzdecken), weichen aber im ganzen nicht von kontinentalen Stücken ab. Die Maße sind folgende:

	a	c		a	c
♂ ad., Ajaccio 2. II.	80.7	62	♀ ad., Ajaccio 27. I.	85!	66!
♂ ad., Scudo 5. II.	77.5	56	♀ ad., „ 27. I.	80	63
			♀ ad., Scudo 25. II.	75	60

Das stärkste Flügelmaß, welches nur von einem kontinentalen, und zwar südungarischen Weibchen vom 19. April (a. 84 mm) fast erreicht wird und als eine große Ausnahme zu bezeichnen ist — die Werte bewegen sich in der Regel zwischen 80 und 81 mm, sind auch oft, selbst bei Männchen, niedriger! — findet sich bei einem Stück, das bes. kräftige Oberseitenschäftung der Oberschwanzdecken zeigt, aber dennoch nur als Wiesenpieper angesprochen

werden kann; außerdem fällt das nur sehr kleine weiße Keilflecken am Ende der Innenfahne der zweiten Steuerfeder auf; auch auf der ersten Feder erscheint das Weiß ein wenig reduziert.

Die Art, welche hier nur zu wintern scheint (wie auch Whitehead meinte), war um diese Zeit in der Umgebung von Ajaccio ziemlich häufig vorkommend und auf freien Plätzen an den Berglehnen sowohl, wie an Landstraßen, in den Flußtälern, auf den Wiesen der Niederungen und zwischen den Klippen der Küste regelmäßig in kleinen Trupps von 3 bis 6 Stück (die auch gar nicht selten auf Olivbäumen sich niederließen) oder in Paaren, deren Partner eng zueinander hielten und öfter selbst nach dem Fallen des einen, trotz ihrer gewöhnlichen Vorsicht, am Platze verweilten, regelmäßig anzutreffen. Am Campo di Loro, wo der Vogel sonst häufig war, vernahm ich am 17. März nur zweimal den Lockruf.

***Anthus campestris campestris* (L.).**

Von dieser Art erhielt ich drei, wie immer, in Größe und Färbung ziemlich voneinander abweichende Stücke aus der Umgegend von Ajaccio; das kleinste ist ober- und unterseits am lebhaftesten rostgelb angefliegen, dabei kräftig gefleckt. Hier die Maße:

		a	c
♂,	Limonagia	4. V.	91.5 75
♀,	Izoletta	4. VI.	91 —
♂,	Ajaccio	7. VI.	87 71

Nach Whitehead (l. c., p. 36) ist der Brachpieper nach Ende April häufig und verweilt zum Zwecke der Fortpflanzung auf der Insel.

***Anthus spinoletta spinoletta* (L.).**

Den Wasserpieper traf ich nur einmal, am 30. März, auf der Foce (Col de Vizzavona), welche die Wasserscheide für's Tyrrhenische und Mitteländische Meer bildet, zwischen den Teppichen des Zwergwachholders (*Juniperus nana* Willd.) in kleinen Trupps oder paarweise an; es gab hier oben, wo Wind und Sonne besser einwirken können, schon mehr schneefreie Plätze wie weiter abwärts gegen Norden, wo die Landstraße noch völlig im tiefen Schnee begraben lag.

**?Anthus spinoletta obscurus Lath.**

Am 28. März sah ich einen Strand- oder auch Felsenpieper auf einer der höchsten Zinnen der ersten „Blutinsel“ sitzen. Schon im Februar hatte ich an der Punta della Parata, also an der gegenüberliegenden Halbinsel, einen Vogel aus den Klippen aufgegangen, den ich für etwas Ähnliches halten mußte.

**Certhia familiaris corsa Hart.**

*Certhia familiaris corsa* Hart., Vögel paläarkt. Fauna 1, p. 320.

Der „korsische Waldbaumläufer“, den ich zuerst bei hohem Schnee im Kiefernforste von Vizzavona begegnete, bei welcher Gelegenheit ich auch gleich ein Exemplar für die Sammlung erbeuten konnte, scheint sich in allen hochgelegenen Forsten gleicher Art nicht selten zu finden. Ich traf ihn auch im Forêt d'Aitone mehrfach an, er fehlte aber im Kastanienwald oberhalb Ucciani (ca. 500 m) ebenfalls nicht und selbst in einem Hausgärtchen dieser Ortschaft sah ich am 18. Februar ein Exemplar umherklettern. Der Gesang, die charakteristische *familiaris*-Strophe, war an beiden Lokalitäten, also bei Aitone wie Ucciani, der gleiche, nur schien mir am Beginn stets ein Ton, wie „fs“ lautend, den ich hierzulande nie so deutlich gehört zu haben mich erinnere, beigemischt zu sein.

Die korsische Form dürfte, obwohl hierin ziemlich variierend, unseren einheimischen Vertreter, namentlich den Bewohner der Bergwälder des südlichen Deutschland, durchschnittlich durchaus nicht an Größe übertreffen, wenigstens kommen bei uns sogar noch größere Flügellängen (bis 69 mm!) vor. Nur der Schnabel neigt wohl bei dem Korsen zu exzessiver Länge; auch die Daumenkrallen kann in diesem Falle sehr lang werden, ist aber mitunter doch relativ schwach. Die Stirn ist stets deutlich gestrichelt, die rahmweißlichen Längsflecke der Oberseite sind stark markiert, aber eher etwas düsterer als bei bayerischen Stücken, die rostgelbe Flügelzeichnung ebenfalls blasser, fahler, die Lohfarbe auf Bürzel und Oberstoßdecken nicht immer besonders stark, der röstlich-weiße Fleck auf der vierten Handschwinge nicht besonders groß, das schwarze Fleckchen auf dem Unterflügel etwas angedeutet, meist völlig rudimentär oder auf der einen Seite mindestens — fehlend; die vordere Unterseite ist leuchtend seidenweiß, wie auch das breite und beim frisch geschossenen Vogel besonders in die Augen pringende Supercilium.

Die Charakteristik *Hartert's* ist nach meinen Befunden also etwas zu modifizieren oder einzuschränken. Es erscheint wohl nicht uninteressant, die von mir abgenommenen Maße hier in extenso wiederzugeben:

		a	c	r
♂ ad., Vizzavona	5. II.	64	63	17,5
— ad., Ucciani	18. II.	65	62	19
(♂?) ad., Ajaccio (Markt)	10. II.	67	72	20

*Parus major corsus* Kleinschm.

*Parus corsus* Kleinschm., Ornith. Monatsber. 1903, p. 6. (Korsika.)

Diese außerordentlich häufige und besonders in Olivengärten und Kastanienwäldern, aber auch in ganz einzeln stehenden Bäumen, wie Weiden und Bergfeigenbäumen, zu findende Meise zeigt auf Korsika den gleichen Dimorphismus in ihrem Gefiederkolorit, wie ich ihn bei meinem *Parus m. peloponnesius* kennen lernte und schilderte (s. Journ. f. Ornith. 1905, p. 548). Die Unterseite des Vogels kann nämlich, unabhängig von der Jahreszeit, entweder intensiv gelb oder ganz matt gefärbt sein; im ersteren Falle ist der Ton gewöhnlich etwas heller wie bei uns, dabei aber im Gesamteindruck doch trüber, quasi beschattet; im anderen Falle aber — und das ist fast der häufigere — machte das matte Gelb einen fast in's Rahmbräunliche spielenden Eindruck. Infolge eines ganz leichten Ockertones präsentiert sich auch der Vogel mit intensiv oder gesättigt gelber Unterseite immer etwas anders als verschmutzte Exemplare aus Mitteleuropa. Stets ist bei *corsus* das Grün der Oberseite deutlich, oft stark verdunkelt; der gelbe Nackenfleck, jedenfalls blasser und trüber wie sonst, fehlt oft fast ganz. Das Weiß an der äußersten Steuerfeder ist fast immer stark reduziert, manchmal nur um wenig.

Zu den blassen Exemplaren ist ein Männchen mit abnorm bleicher, rahmbräunlicher Unterseite und mit stark verdickten weißlichen Zehen, weil pathologisch, nicht zu zählen.

Während bei mitteleuropäischen männlichen Kohlmeisen die Flügellänge zwischen 74 und 77 mm schwankt, wird die untere Grenze dieser Schwankung bei den Korsen nur selten überschritten, wie aus folgender Tabelle hervorgeht:

	a		a
♂ ad., Ajaccio 17. I.	73	♂ ad., Ajaccio 22. III.	71,5
18. I.	74,5	Capitello 17. IV.	72,5



		a		a
♂ ad.,	27. II.	71	♂ ad., Ajaccio 17. IV.	74
	1. III.	72.5	Caldaniccio 21. IV.	71.5
„	10. III.	71	Alzitoni 8. V.	72.5
♂ (♀?)	19. III.	68	„ 8. V.	74
♂ ad.,	20. III.	70	Salario 17. I.	69
	20. III.	74	♀ Ajaccio 24. I.	69
	22. III.	70	♀ 10. IV.	69

Schon ziemlich frühzeitig, am 21. Januar, waren verschiedene Frühlingslaute der Kohlmeise zu vernehmen. Am 30. balgten sich zwei Männchen um ein Weibchen. Ungemein zahlreiche Vögel dieser Art, fast nur Paare, fand ich am 10. Februar in dem Tale, das gegen die Punta Pozzo di Borgo sich hinzieht. In den gemischten Meisenzügen, die am 18. und 26. Januar zur Beobachtung gelangten, war neben *Aegithalos caudatus* und *Parus caeruleus* namentlich diese Meise vertreten. Ganz regelmäßig und zahlreich fand ich sie am Wildbretmarkte; ihr Fang ist jedenfalls angesichts ihrer Häufigkeit und ihres zutraulichen Wesens kein schwieriger.

#### *Parus caeruleus ogliastrae* Hart.

*Parus caeruleus ogliastrae* Hart. Vögel Palaearkt. Fauna I, p. 349 (1905 — Sardinien und Korsika).

Die Blaumeise ist in den Gärten von Ajaccio, wie in der ganzen Umgebung, in den Kastanienwäldern um Ucciani und Evisa, auch in der Gravone-Niederung, ein recht zahlreich vorkommender Vogel. Unter den Meisen, die am Wildbretmarkte verkauft wurden, war sie die weitaus häufigste.

Die H a r t e r t'sche Kennzeichnung der Form trifft auf die Korsen gut zu und die Unterscheidung von unsern einheimischen Vögeln, die reineres und etwas lichterere, auch wohl weniger intensive Unterseitenkolorit aufweisen, ist im Zusammenhalt auch mit der konstanten Größendifferenz nicht schwierig. Lediglich ein Exemplar aus der R h e i n p a l z ähnelt im Ton der Ober- wie Unterseite sehr den Korsen, damit auch, wie so oft, einigermaßen sich der britischen Form *obscurus* nähernd; das Blau des Vorderkopfes ist aber „normal“.

Es war mir natürlich interessant, eine Vergleichung unseres Inselvogels mit meiner Form *P. c. calamensis* (s. Verhandl. Ornith. Ges. in Bayern VIII., p. 28) anzustellen. Er steht dieser jedenfalls

sehr nahe; insbesondere das Blau des Kopfes kann, vielleicht vom hinteren Teil abgesehen, der beim Griechen doch um eine Nuance dunkler zu sein scheint, als völlig übereinstimmend bezeichnet werden. Dagegen ist der Rücken beim Korsen wieder ein wenig dunkler und trüber und die Unterseite entbehrt hier des leicht ockerfarbigen Tones, der dem Gelb des Griechen trotz gelegentlicher Trübung durch Verunreinigung ein etwas freundlicheres Aussehen gibt. Reinfarbige Vögel aus Deutschland und Ungarn sind dagegen freilich immer noch etwas lichter. In der Größe sind griechische und korsische Vögel vollständig übereinstimmend. Hier die Flügelmaße der letzteren und einiger Sardinier.

	a		a
♂ ad., Ajaccio 7. II.	62.5	♂ (♀?) Ogliastro 28. X.	59,5
Ucciani 18. II.	60.5	♀ ad., Ajaccio 24 I.	59,5
Ajaccio 22. II.	61.5	— m.	62
28. II.	62	— m.	61
„ 2. III.	63.5	— m.	62
„ Evisa 22. III.	61	— m.	61
(♂) Ajaccio 10. III.	63	— m.	64
♂ ad., Caldaniccio 22. IV.	62	— m.	63
Ajaccio 15. V.	60	— m.	63
Pruno 22. V.	62	— m.	60
Ogliastro 1. XII.	61.5	— m.	58

#### *Parus ater sardus* Kleinschm.

*Parus sardus* Kleinschm., Orn. Monatsber. 1903, p. 186. (Sard.) Diese Art begegnete mir im Winter nicht selten in der Umgebung des Golfes von Ajaccio und zwar namentlich an der mit *Pinus pinaster* Soland bestandenen „Salario-Promenade“ und im städtischen „Bois“; ferner sammelte ich sie in den Kieferforsten von Vizzavona (von 2 Stücken hatte das eine größere stärker braune Körperseiten) und Aitone und beobachtete sie im Kastanienwald von Ucciani, Evisa und Bogognano, im Tale von Cauro usw. Auf dem Markte fanden sich einzelne Exemplare ziemlich häufig.

Von unsern einheimischen Vögeln unterscheiden sich die Korsen nur in sehr geringem Maße; der weiße Nackenfleck ist wohl stark reduziert, während die Brustmitte sich gerne reiner und heller präsentiert; die Flanken aber sind nicht immer stärker und ausgedehnter rost- oder gelbbraunlich, die Oberseite nur ist stets um eine Nuance dunkler (durch leicht bräunlichen Anflug bes. auf Hinterrücken und

Bürzel, über dem Grau), der helle Fleck an der Spitze der hinteren mittleren Flügeldecken gegen das Ende gelblich tingiert. Die meisten dieser Merkmale sind durchaus nicht konstant, auch die Größenverhältnisse sprechen nur bei einem Teil des Materials für die Form *sardus*, die ich mit diesem Material ebenfalls nicht sicher zu stellen vermag. Daß die korsischen Bergvögel nicht alle zu *sardus* zu gehören scheinen, ist bereits Hartert (l. c., p. 358) aufgefallen; nicht gerade im Kolorit, aber in der Größe stehen auch meine beiden in Höhen von ca. 900 m. ü. d. M. erbeuteten Stücke aus dem *Pinus laricio*-Wald dem typischen *Parus ater* näher; das eine zeigt auch den Hinterrücken nur ganz wenig bräunlich.

Hier unser Material:

	a	a
♂ ad., Ajaccio 27. I.	60	— ad. Ajaccio m. 60
7. II.	60	m. 62,5
10. II.	60,5	m. 61
Vizzavona 5. II.	64	m. 62,5
Aitone 22. III.	64	

#### *Aegithalus caudatus tyrrhenicus* subsp. nov.

Die Schwanzmeise traf ich nicht nur in der ganzen Umgebung von Ajaccio, sowohl an den macchia-bedeckten Berghängen, wie in den Flußniederungen, einzeln oder in kleinen Flügen (gelegentlich auch mit anderen Meisen gemischt) an, sondern konstatierte sie auch in den höher gelegenen Wäldern, wie bei Ucciani, gar nicht selten; auch notierte ich sie ebenfalls ziemlich oft auf dem Markte. Die letzte Begegnung mit ihr war in einer Platanenallee bei Campo di Loro am 17. März.

Verglichen mit *A. caudatus irbii* aus Italien weist dieser Vogel auf den ersten Blick einen viel dunkleren, schwärzlich schiefergrauen Rücken auf, indem das Schwarz des Nackenflecks in Form von schwarzen Schaftstreifen auf dem an sich dunkler grauen Rücken fortgesetzt zu sein pflegt; außerdem ist es, wie Schiebel bemerkt, richtig (vgl. Orn. Jahrb. 1910, p. 103), daß weinrötliche Federspitzen auf dem ganzen Rücken, namentlich auf der Schulterpartie, ja meist sogar in der seitlichen Bürzelgegend, völlig fehlen oder doch meist stark verdunkelt sind. Wenn ich noch hervorhebe, daß die Fleckung auf der Vorderbrust etwas dunkler, somit deutlicher erscheint, daß der Inselvogel ein durchgängig schwächeres Aussehen hat (was in der Flügellänge freilich nicht jedesmal zum Ausdruck kommt) und daß

Jourdain, der in seinem ausgezeichneten Werke: „The Eggs of European Birds“ (p. 217) in eingehendster Weise die Verbreitung der Form *irbii* teilweise nach eigenen Erfahrungen abhandelt, ausdrücklich auf die größeren Maße von drei Eiern spanischer Herkunft gegenüber den Maßen von 18 korsischen hinweist, so darf man wohl als sicher annehmen, daß man es hier mit einer neuen Form zu tun hat, die abzutrennen ist. Es ist also ein *A. roseus* in Größe und Kopffärbung, aber ohne stärker hervortretende weinrötliche Töne auf der Oberseite, und steht im Rückenkolorit zwischen *A. caudatus europaeus* und *irbii*.

Die ausführliche und auf den Italiener gut zutreffende Originalbeschreibung von *irbii* (Proc. Zool. Soc. 1871, p. 312), die ausdrücklich sagt: „Dorso pulchre cinereo (später heißt es noch einmal: blue-grey) unicolore, parte superiori et uropygio paullulum roseo tinctis“ — als Habitat ist neben Südspanien (terra typica) auch Piemont (fide Salvadori) aufgeführt und die nahe Verwandtschaft zu *Acr. rosea* von England wird hervorgehoben —, läßt keinen Zweifel darüber aufkommen, daß der korsische Vogel von dem südspanischen ebenfalls sich unterscheidet. Ich nenne denselben *Aegithalus caudatus tyrrhemicus*. Wahrscheinlich erstreckt sich seine Verbreitung auch auf die Insel Elba.

#### Material:

			a	c
	♂ ad, Ajaccio (Salario)	17. I.	57	71
(Typus Nr. 1910/653)	♂ ad, „	27. I.	57.5	77
	— ad., Ucciani	18. II.	58	83
	— ad., Campo di Loro	1 III.	57.5	75
	(♂) ad., Caldaniccio	22. IV.	60	84
	— Ajaccio	m.	57	76
	—	m.	54.5	73
	(♂) „	m.	59	—

#### Regulus ignicapillus minor subsp. nov.

Das feuerköpfige Goldhähnchen ist in der Umgebung des Golfes von Ajaccio überall, wo die Macchia niederwaldartigen Charakter annimmt, wo also Laubbäume und Koniferen sich über das dichte dornenreiche Buschwerk erheben oder wo *Arbutus*- und *Erica*-Büsche zusammenhängende Bestände bilden, an Berghängen wie in dicht verwachsenen Niederungen, in der Einsamkeit abgelegener Bachtäler, wie an viel begangenen Promenadewegen, eine ziemlich gewöhn-

liche Erscheinung, die ganz zutraulich ist und sich nur vermöge ihrer Kleinheit noch öfterer Beobachtung entzieht. Den Gesang fand ich einigemale ungewöhnlich laut. Gleich bei dem ersten erlegten Exemplar fiel mir ein etwas reineres Grau der Kopfseiten auf. An den Bälgen tritt dies allerdings nicht so stark mehr hervor.

Trotzdem hat es sich herausgestellt, daß auch diese Art auf Korsika in etwas veränderter Form auftritt, denn korsische Vögel sind fast durchgängig etwas kleiner w. mitteleuropäische Exemplare, außerdem ist die Oberseite um eine Kleinigkeit kälter grün, d. h. es fehlt die chromgelbe Rückenübertönung, die sich — am Männchen wenigstens — bei kontinentalen Stücken gern findet, es sind wohl auch die Ohrdecken gegen das Ende reiner düster grau\*), weniger „oliviengrünlich“ (Hellmayr in „Tierreich“, 18. Lief., p. 13). Hartert (l. c., p. 399) gibt die Flügelänge der Männchen mit 53 bis 55 mm an, während sie bei den Korsen 53.5 mm nicht zu übersteigen scheint.

Hier das der Untersuchung zu Grunde liegende Material:

		a	c		a	c
♂ ad., Ajaccio	7. II.	52.5	41	♂ ad., Ajaccio	15. V.	53.5 41
Typus: Nr. 1910/759				(♂) Ajaccio m. I.		52 —
Ajaccio	22. II.	52	40	(♀) m. II.		48 —
„ „	21. II.	50	39			

Ich benenne die neue Form *Regulus ignicapillus minor*. Ihre Verbreitung über Korsika hinaus ist noch festzustellen. Im Mediterraengebiet ist *R. ignicapillus* bisher u. A. auch von Mallorca, Sardinien, Sizilien, Griechenland und Nord-Afrika bekannt geworden; die Nordafrikaner (s. Hellmayr l. c.) sollen viel lebhafter gefärbt sein.

#### **Regulus regulus interni Hart.**

*Regulus regulus interni* Hart., Bull. B. O. Club XVI, p. 45 (Sardinien und Korsika).

Diese Art begegnete mir mit Sicherheit nur bei zwei Gelegenheiten; im Forst von Aitone schien sie am 22. März ganz gemein; sie trieb sich aber fast nur in den Zweigen der hochstämmigen *Pinus laricio* umher, so daß man wohl die Stimme vernahm, aber der Vögel

\*) Sharpe's Erwähnung eines grauen Superciliums und eines solchen Nackenbandes (s. Ibis 1885, p. 34) bezieht sich evident auf Individuen der Art *R. regulus*, da *R. ignicapillus* weder für Teneriffe, noch für Japan nachgewiesen ist.

nur selten ansichtig wurde. Ein in eine junge Edeltanne herabkommendes Exemplar vermochte ich leider nicht in meinen Besitz zu bringen; mit der Vogelflinte gefehlt, wußte es sich alsbald zu salvieren. Am 30. März erlegte ich ein Exemplar im Gebüsch der *Erica arborea* an der Straße von Bogognano nach Vizzavona; der leider gerade am Kopf stark lädierte Vogel, ein Männchen, läßt von den für *R. interni* angegebenen Merkmalen höchstens die etwas matter grüne Färbung der Oberseite erkennen und mißt: a. 51.8, c. 39; die Form scheint also ebenfalls kleiner wie ihre nordischen Verwandten zu sein.

#### **Lanius senator badius Hartl.**

*Lanius badius* Hartl., Journ. f. Ornith. 1854, p. 100 (Goldküste).

Eine schöne Reihe dieser stattlichen Würgerform verdanken wir meinem korsischen Sammler. Die einzelnen Exemplare präsentierten sich im ganzen übereinstimmend; interessant ist, daß die Köpfe zum Teil noch gegen Ende Mai eine sehr schön dunkelrotbraune Farbe zeigen, so bei Nr. 529, 532 und 535; von mittlerer Intensität sind sie bei Nr. 528, 533, 534, 536, noch etwas heller bei den übrigen Stücken; am hellsten und „fuchsigsten“ ist das Kolorit bei Nr. 537, das auch das späteste Erlegungsdatum aufweist. Ganz kleine weiße Flügelspiegel zeigen die Exemplare 536, 537, 538 und 539, er findet sich also, wie Hartert richtig sagt, besonders bei Weibchen und dürfte auf eine niedrigere Entwicklungsstufe hindeuten und phylogenetisch gesprochen, das ursprünglichere darstellen.\*)

Ein mir vorliegendes Ei dieses Würgers zeigt grünlichen Grundton, der trüb violette Fleckenkranz um den stumpfen Pol ist breit. Die aufliegende schwache braune Fleckung ist über das ganze Ei verbreitet, aber so disseminiert, daß sie sich nur wenig bemerkbar macht. Die Maße sind  $22 \times 15$  mm. Das zugehörige Nest ist insofern interessant, als es, aus den groben Stengeln einer eigentümlich nach Heftpflaster riechenden, übrigens sehr häufigen Macchia-Pflanze erbaut, in Nestrand und Mulde zahlreiche Tuch- und Stoffetzen verschiedenster Art und grobe Bindfäden verwebt zeigt, die von Unrathaufen stammen mußten. Der Untergrund besteht ganz

\*) Ein in der Münchner Sammlung vorhandenes typisches Exemplar des *Lanius senator niloticus* (Bp.) aus Lenkoran, Weibchen vom Mai, auffallend klein von Wuchs (a 93 mm), beweist, daß die Brutheimat dieser Form über Südpersien hinaus nach Norden, resp. Osten sich erstreckt.

aus vertrockneten Blüten der erwähnten Pflanze, die Mulde ist tief, schön gerundet, aber nicht besonders ausgelegt, nur festgepreßt und das Vorhandensein diverser loser Blätter der Steineiche weist wohl auf den Standort des Nestes hin.

Hier die Maße des vorhandenen *Balgmaterials*:

		a	c
Nr. 1910/522	♂ ad., St. Siméon 19. IV.	97.3	79
530	♀ Ajaccio 23. IV.	100.5	82
538	♂ Cimonagio 9. V.	99	81
529	♂ Caldaniccio 12. V.	100.2	87
531	♂ „ 12. V.	105	90
533	♂ Bachiochi 15. V.	100.5	84
534	♀ Ajaccio 22. V.	101.5	86
535	♂ Ajaccio 22. V.	101.5	82
536	♀ Campo di Loro 23. V.	103.5	82
539	♀ 13. VI.	97.5	79
538	♂ Ajaccio 16. VI.	98	83
537	♀ Ajaccio 24. VI.	102.5	83

#### *Lanius collurio jourdaini* Parrot.

*Lanius collurio jourdaini* Parrot, Ornithol. Monatsberichte 1910. p. 154.

Auch vom korsischen rotrückigen Würger, den ich mich veranlaßt sah, auf Grund seiner durchschnittlich etwas geringeren Maße und eines lebhafteren Unterseitenanflugs als eigene Form abzutrennen, liegt mir eine kleine Balgserie aus der nächsten Umgebung von Ajaccio vor. Wenn man die Schwankung einer solchen Reihe berücksichtigt, ergeben sich wohl etwas schwächere Durchschnittsmaße; der Schnabel besonders präsentiert sich gewöhnlich schon von Ansehen ein wenig schwächer. Meist ist die rotbraune Rückenbrücke der Männchen recht schmal, ja fast verschwindend (*var. kobylini*); dabei erscheint diese Farbe (von einer Ausnahme abgesehen, wo breites und intensiv rostrotbraunes Kolorit vorhanden ist) entschieden stumpfer, düsterer, oft fast direkt olivbraun, mit nur geringer rostroter Auflage gegen die Federenden. Wenn nun auch bei uns in vorgerückter Jahreszeit eine Abänderung in sehr dunkles, unscheinbares Rotbraun, bei eventuell sehr geringer Ausdehnung, vorkommen kann, so ist das bei alten Vögeln doch nur recht selten der Fall. Nach anderen Befunden zu urteilen, ist es nicht wahrscheinlich, daß gerade bei den Korsen etwa die stärkere Inso-

lation ein früheres Verschwinden der rostroten Tönung bewirken sollte. Außerdem zeigt ja umgekehrt bei ihnen die Unterseite, besonders an den Brustseiten und Flanken, aber auch meist auf der hinteren Brustmitte, stärkeren weinrotbraunen Anflug, ein Merkmal, das nur in einem Falle, wo es sich vielleicht um einen verspäteten Durchzügler handelte — es sind hier auch maximale Flügel- und Schwanzmaße vorhanden! — fehlt. Ob der bei den Korsen fast immer besonders ansehnlichen Breite der schwarzen Terminalbinde der seitlichen Steuerfedern — nur einmal ist sie im Gegenteil sehr schmal! — ein taxonomischer Wert beizulegen ist, nachdem auch bei uns Stücke mit ziemlich breiter Binde vorkommen, läßt sich noch nicht sagen. Was aber gewiß von Bedeutung ist, das ist der Umstand, daß die Eier des korsischen Vogels „viel kleiner wie englische“ sein sollen, worauf Jourdain (Brit. Birds III, p. 370) hinwies. Ich fand das bestätigt, wie aus folgenden Maßen dreier Eier eines Geleges hervorgeht: 1)  $21 \times 16.5$ , 2)  $20.5 \times 16$ , 3)  $20.5 \times 16$ . Sowohl in Jourdain's Eierwerk, wie im „Neuen Naumann“ sind größere Maße verzeichnet. Die violettgraue Grundfleckung ist ziemlich klein, schwach und verdeckt; der braune Fleckenkranz ist nicht sehr dicht, die Grundfarbe eine gelblichweiße. Ein ebenfalls vorliegendes Nest ist fest gefügt und präsentiert sich ziemlich klein, bietet aber sonst keine Besonderheiten.

Die Andeutung eines weißen „Handspiegels“ findet sich bei zwei Korsen-Männchen.

Zum Schlusse die Maße der dieser Untersuchung zu Grunde liegenden Bälge:

	a	c	r		a	c	r
♂ ad., Isolella 31 V.	92.5	82	16.2	♂ ad., Ajaccio 11. VI.	87	79	15.2
♂ ad., Salario 1. VI.	91	81.5	14	♂ ad., Campo di Loro 17. VI.	91	78	15.5
♂ ad., „ 3. VI.	91	76	15.5	♂ ad., Ajaccio 17. VI.	89.5	80	15.5
♂ ad., „ 2. VI.	91.5	81	16	♀ sen., Campo di Loro 10. VI.	88	77	—
♂ ad., Ajaccio 11. VI.	91.5	80	15 (Typus)				

Wenn auch die Flügelmaße wenig hinter dem Durchschnitt der Mitteleuropäer zurückbleiben, so scheint sich doch in der Gesamtgröße jedesmal eine geringe Differenz zu erkennen zu geben.

Ein ebenfalls vorliegender *pullus* vom 12. Juni zeigt, daß die vorhandenen Alten — es läßt sich vielleicht aus ihrer Färbung schließen, daß sehr alte Exemplare sich nicht darunter befinden — ausnahmslos mitten aus der Brutperiode stammen, was aber



natürlich nicht ausschließt, daß um diese Zeit auch noch manche nordische Stücke auf dem Durchzuge sich auf der Insel aufhalten mögen.

*Muscicapa striata tyrrhenica* Schiebel.

*Muscicapa striata tyrrhenica* Schiebel, Orn. Jahrb. 1910, p. 102.

Die geringen Maße dieser neuen Form, zu welcher ich in den „Ornithologischen Monatsberichten“ 1910, p. 154, einige Ergänzungen gab, sind aus folgender Liste des mir vorliegenden Materials ersichtlich:

			a	c	r
♂ ad.,	Ajaccio	13. VI.	83	66	15
♂ ad.,	Iles sanguinaires	19. VI.	84	69	—
♂ ad.,	Ajaccio	24. VI.	85	67	16.5
♀ ad.,		22. V.	82	66	16
♀ ad.,		22. V.	82	64	16
♀ ad.,		1. VI.	84	67	16

Die von mir gemessenen Exemplare aus anderen Gegenden weisen dagegen Flügellängen von 86—91 (♂♂) resp. 84—88 mm (♀♀) auf; ein südbayerisches im ersten Jugendgefieder hat schon 85 mm Flügellänge. Nach H a r t e r t (l. c., p. 476) mißt das Männchen von *M. striata striata* ca. 85—89 mm.

*Phylloscopus collybita collybita* (Vieill.).

Ob der Weidenlaubvogel, den ich in den Wintermonaten als sehr zahlreichen Bewohner der Insel kennen lernte und noch bis gegen Mitte März überall einzeln singend antraf, hier häufiger brütet, vermag ich nicht zu sagen. Die erbeuteten Exemplare stimmen jedenfalls in Größe und Kolorit im ganzen mit solchen des typischen *collybita* überein, obschon die in Freiheit beobachteten Exemplare nicht selten in den Größen voneinander abzuweichen schienen, auch oft ein entschieden nicht gewöhnliches Gebaren zur Schau trugen. So fielen mir einige größere Stücke durch ihre große U n r u h e — die Exemplare flatterten, rüttelten, hüpfen am Stamm, auf starken Ästen, selbst auf dem Erdboden herum und zeigten dabei eine etwas aufrechte Körperhaltung — auf. Die bes. kleinen Exemplare (a. 52 mm!) erwiesen sich z. T. als Weibchen; ob aber solch' niedrige Werte öfter vorkommen, ist wohl zu bezweifeln.

Die Flügelmaße der gesammelten Männchen schwanken im allgemeinen zwischen 57 und 60.5 mm. Mehrfach, so am 13. und 21.

Februar, am 14. und 17. März, traf ich diese Vögel — und zwar auch kleine, während die größeren, schlank aussehenden meist einzeln auftraten — sicher paarweise an. Auch ihr ständiges Verweilen an gewissen bevorzugten Plätzen, so in *Eucalyptus*-Alleen, auf Straßenplatanen, Ulmen und in teilweise umbauten Höfen, wo sie sich immer, wenn auch nicht täglich, durch ihren Gesang verrieten, spricht vielleicht dafür, daß dies einheimische Exemplare waren; vom 10. Januar angefangen bis tief in den März hinein — zuletzt noch am 24. März — notierte ich mir nämlich diese Sänger ziemlich regelmäßig an den genannten Stellen, während draußen in der Macchia, in den Olivengärten, wo die Art allenthalben und zu jeder Zeit vertreten war, viel öfter nur der Lockruf ertönte.

Der Umstand jedoch, daß in der zweiten Märzhälfte die Gesangswahrnehmung zu den Ausnahmen gehörte, wo doch häufige Locktöne die Anwesenheit von Weidenlaubvögeln noch bewiesen, läßt eher den teilweisen Abzug der winterlichen Sänger vermuten. Ich erinnere mich auch nicht, in den hochgelegenen Teilen der Insel einen solchen Vogel gehört zu haben.

#### ***Phylloscopus trochilus* subsp. ignot.**

Am 28. März erlegte einer meiner Begleiter an der Punta della Parata — dem vorgeschobenen Küstenende des Golfes — ein jedenfalls erst kurz vorher angekommenes Männchen dieser Art. Es ist eines der langflügeligsten Stücke (a. 70), die mir durch die Hände gingen. (Durchzügler in Holland, England, am Rhein!).

#### ***Cettia cetti cetti* (Marm.)**

Der Cettisänger ist in der näheren und weiteren Umgebung von Ajaccio durchaus keine Seltenheit, doch dort nur im unteren Teile der Täler und namentlich in den ausgedehnten Niederungen des Campo di Loro anzutreffen. Seine Lieblingsaufenthaltsplätze sind dicht verwachsene Grasgärten (selbst solche nahe den Hauptstraßen, z. B. beim Bahnhof in Ajaccio), *Arundo donax*-Gebüsche und alle Arten Hecken, namentlich Brombeerdickungen, dann vor allem die vegetationsreichen Ufer der Gewässer, sei es nun ein rasch fließender Strom, ein Altwasser oder ein einfacher Wassergraben. Die Nähe von Wasser gehört anscheinend zu seinem Wohlbefinden,

wenn sie auch nicht Aufenthaltsbedingung ist. So scheu und wachsam er für gewöhnlich ist, so gewöhnt er sich doch an viel begangenen Wegen und Straßen an den Menschen und läßt sich dann auch wohl ganz gut beobachten, wenn er sich unbemerkt glaubt oder die Neugierde ihn treibt, aus seinem Versteck hervorzukommen. So sah ich ein Exemplar auf einem Weinbergspfahl sitzen, mit dem Schwanze auf- und abwärts schlagen, schließlich rufen, ohne daß es, wie es sonst seine Gewohnheit ist, damit seine sofortige Flucht verbunden hätte; ein anderes blieb beim Vorbeigehen verschiedener Personen dicht an der Landstraße in einer stark verfilzten Hecke sitzen, ohne sich zu rühren; ein Vogel, den ich beim Passieren einer hohen, überhängenden Hecke erschreckt hatte, kam gleich nachher noch einmal zum Vorschein, indem er auf einem unteren Zweige in exponiertester Stellung Platz nahm. Manchmal ist der bekannte, jauchzende Schlag zweimal zusammengesetzt und etwas abgekürzt vorgetragen zu hören, was dann direkt als Gesang imponiert. Eine andere Art Gesang, der ebenfalls aus der oft wiederholten bekannten Strophe sich aufbaute, ließ ein hoch in einer *Eucalyptus*-Allee sich fortbewegender Cettisänger vernehmen. Einmal traf ich einen solchen Vogel an einem spärlich umbuschten Graben auf einem stark abfallenden Felde an.

Die korsischen Stücke erwiesen sich als durchgängig von kleinerem Wuchs wie Balkanvögel, auch ist die Hinterbrust bei ihnen etwas stärker braun, weshalb ich mich zu einer subspezifischen Trennung der letzteren veranlaßt sah (vgl. Ornithol. Monatsberichte 1910, p. 155).

Es ist noch zu bemerken, daß ein aus früherer Jahreszeit (vom 1. März) stammendes korsisches Männchen oberseits wärmer sepia-braun gefärbt ist wie später erbeutete Exemplare, die etwas dunkler sich präsentieren. Hier die Maße der vorhandenen vier Stücke\*)

	a	c	r
♂ ad., Campo di Loro 1. III.	59	61	14
Caldaniccio 22. IV.	54.5	59	14
Bachiocha 9. V.	57	61	12.5
Ajaccio 3. V.	58	—	12.5

\*) Ein ♂ ad vom 20. Nov, gleichfalls von Ajaccio, aus dem Museum Rothschild, ist ebenfalls stärker braun auf Hinterbrust und Weichen und kleiner (a 58, c 61) als ein jüngeres Stück vom 17. Juni aus Malaga (a 60, c 62).

***Sylvia atricapilla paulucci* Arrig.**

*Sylvia atricapilla Paulucci* Arrigoni, Avicula. VI, p. 103 (1902 — Sardinien).

Eine eingehende Untersuchung des gesamten zur Verfügung stehenden Vergleichsmateriales ließ mich zu dem interessanten und von mir kaum erwarteten Ergebnis kommen, daß die Mehrzahl der auf Korsika überwinterten Schwarzplättchen — und sie gehören da zu den allerhäufigsten einzeln lebenden Vögeln — nicht, wie man erwarten sollte, fremde Gäste aus dem Norden, sondern hier heimische sein dürften, denn nachdem sich herausgestellt hatte, daß die von Arrigoni unterschiedene dunklere Form tatsächlich existiert und wenn auch nicht leicht, so doch bei Vorhandensein eines größeren Vergleichsmaterials eben noch unterschieden zu werden vermag, so war es schließlich nicht allzuschwer, die wenigen vorhandenen Nordländer oder Fremden von den übrigen wegzukennen und damit den Nachweis zu liefern, daß der korsische Wintervogel nicht etwas Einheitliches darstellt. Der Unterschied besteht darin, daß die einen Stücke — und das ist die Mehrzahl — im Nacken und auf den Halsseiten etwas dunkler grau und auf dem Rücken nur minimal olivfarbig, also düsterer sich präsentieren, daß die anderen dagegen im Nacken heller grau sind und dabei einen stark olivfarbigen Rücken aufweisen. Es mögen ja Übergänge, Zwischenstufen und sogenannte Ausnahmen häufiger vorkommen, aber im ganzen fanden sich die erwähnten Unterschiede immer ausgeprägt, wie zudem auch, bei aller Variabilität in dieser Hinsicht, eine Neigung der Südländer zu geringerer Körpergröße unverkennbar scheint. Es kommt noch hinzu, daß auch die Weibchen der oben angeführten Regel sich einfügen und also in den meisten Fällen, ein eingehendes Studium der Merkmale vorausgesetzt, wohl sich unterscheiden lassen. Diese bestehen hier nicht nur in der etwas düsteren, sehr wenig olivfarbigen Oberseite, sondern auch in der reinen braunen, dunkleren, ebenfalls weniger olivfarbenen übertönten Kopfplatte.

Wenn nun auch überhaupt Maivögel in sehr abgetragenen Kleidern von Olivfarbe auf Rücken und Kopf oft wenig mehr erkennen lassen, so präsentieren sich dann diese Exemplare entschieden heller wie die Korsen aus der gleichen Jahreszeit und sind also auch dann noch unterscheidbar. Eine weitere Differenz, der viel-

leicht eine Bedeutung beizulegen wäre, ist in dem reinen und vielleicht etwas dunkleren Grau der vorderen Unterseite zu finden, und zwar anscheinend bei Weibchen wie Männchen; die Kehle und der Kropf sind bei nördlicheren Stücken mehr rahmbräunlich, fast mit einem leichten Stich ins Olivfarbige. Herbstvögel haben ja wohl überhaupt eine mehr gelblich tingierte Unterseite, aber im Frühjahr macht sich doch eine stärkere Differenz bei nördlichen und südlichen Exemplaren bemerkbar.

Gilt es nun, das vorhandene leider nur geringe Material aus dem Süden — es gehören dazu noch einige Stücke aus Nervi von der Riviera di Levante, und zwar 2 Männchen und ein Weibchen, die ich nicht anders als intermediär bezeichnen kann — nach diesen Grundsätzen einer „Bestimmung“ zuzuführen, so ergibt sich allerdings, daß nur drei Exemplare aus Korsika (sie sind mit gekennzeichnet), sämtliche aus den Wintermonaten, als echte *S. atricapilla atricapilla* sich erweisen, daß die anderen Stücke aber, nach ihrem Äußeren zu urteilen, nur auf der Insel heimische sein konnten.

So erklärt sich mir jetzt auch das Verhalten mancher Exemplare, die ich zumeist für in der Winterherberge befindlich gehalten hatte, obwohl mir während der ganzen Zeit — vom 8. Januar bis gegen Ende März — ihre außerordentliche „Seßhaftigkeit“ an gewissen Plätzen (so an der Eingangspforte zum Hotel Suisse) ihr eifersüchtiges und lokalvertrautes, ja wachsame Benehmen und ihre besondere Gesangsfreudigkeit aufgefallen waren, welche doch nur am Orte heimische Individuen an den Tag legen konnten.

Hätte ich aber von den allenthalben vorkommenden Vögeln in den Wintermonaten mehr gesammelt — es widerstrebte mir jedesmal der Schuß auf den Sänger, der mich eben noch mit seinem Liede entzückt hatte —, so wäre dann sicher auch der Prozentsatz der typisch gefärbten, also wohl fremden Schwarzplättchen, ein weit größerer geworden. Denn es erscheint doch wohl ausgeschlossen, daß alle jene zum Teil vorzüglichen Sänger, die sich an allen möglichen Plätzen in den Deckungen der Macchia, wie an den Rändern der Landstraßen, an bewohnten Orten (wie Gärten und städtischen Alleen) ebenso wie in einsamen Gegenden vernehmen ließen, einheimische gewesen sein sollten. Der regelmäßige und allgemeine Wintergesang — so hörte

man schon am 8. Februar im Tale auf dem Wege zur Punta Pozzo di Borgo sehr viele und gute Sänger — steht jedenfalls außer Zweifel, wenn er auch bei den streng stationären Vögeln, bei denen man nicht wohl selten doch zugehörige Weibchen erblickte und die eine Vorliebe für imitatorische Leistungen — Fitis-, Z a u n g r a s m  u c k e n-, Lerchen-, Teichrohrsänger- und Rotkehlchengesang schienen gelegentlich verwebt in die gewöhnlichen Strophen — an den Tag legten, am allermeisten in die Erscheinung trat. Einmal an der Landstraße bei Cauro sang ein Männchen zuerst genau wie eine flotende Amsel; es war der 23. Februar.

## M a t e r i a l:

		a	c			a	c
♂ ad.,	Ajaccio 2. III.	74	64.5	♂ ad.,	Nervi XI. 09	72	69
„	10. III.	69.5	63	♀ ad.,	Ajaccio 25. I.	68.5	66
Moulini	1. V.	68	64	„	28. II.	68	63
Ajaccio	17. V.	74.2	68	♀	Carrosaccia 1. V.	71	68
	m.	72	64	(♀?)	Ajaccio m.	68	67
	m.	73*	67	(♀?)	„ m.	73.5*	63
	m.	72*	64	(♀?)	Nervi XII. 09	68	68

(Schluß folgt.)

## Die Wacholderdrossel (*Turdus pilaris* L.), Brutvogel im Salzburgischen.

Von Joseph Graf Plaz.

Südwestlich der Stadt S a l z b u r g, an deren Gebietsgrenze beginnend und bis an den Fuß des U n t e r s b e r g e s reichend, erstreckt sich ein weites Torflager. Durch unzählige Gräben, größtenteils entwässert, ist dessen Oberfläche weithin in Felder und Wiesen umgewandelt; außerdem wird es vielfach als Torfstich ausgebeutet. Nur verhältnismäßig kleine Strecken haben ihr natürliches Aussehen als Torfmoor bewahrt, sind mit Besenheide, Riedgras usw. bewachsen und haben sumpfigen Charakter. Niedere Föhren, Fichten, Birken und Weidengebüsch erheben sich hie und da, an den Ufern der das Moor durchfließenden G l a n auch Eichen. Diese Gegend beherrscht wegen ihrer verhältnismäßigen Einsamkeit zahlreiche Vögel, weshalb ich sie mir heuer als besonderes Forschungsgebiet für meine ornithologischen Spaziergänge ausersehen hatte.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Jahrbuch](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Parrot Karl [Carl]

Artikel/Article: [Beiträge zur Ornithologie der Insel Korsika. \(Schluß folgt\).  
121-166](#)